

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1908

30 (5.2.1908)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementspreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2.25. In der Expedition und in den Abgaben abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 1.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
 Luisenstraße 24.
 Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
 Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr.
 Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pf. Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag:
 Buchdruckerei Ged & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Redaktion, Legte Post, Beuilleton und Unterh.-Beilage: A. Weismann; für den übrigen Inhalt: Herm. Kadel.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
 Karl Biegler in Karlsruhe.

Bebel zum Militär-Etat.

In der Montagsitzung des deutschen Reichstages führte Genosse Bebel anlässlich der Beratung des Militär-Etats aus:

Wir brauchen keine Agitationsanträge, denn wir wissen, daß die Kasernen die besten Agitationsherde für die Sozialdemokraten sind. (Widerbruch rechts.) Fahren Sie nur mit Ihrem System so fort, dann machen wir sicherlich kein schlechtes Geschäft. Ich habe früher bereits einmal eine Rede gehalten, in der ich gesagt, ich freute mich, daß die Kriegervereine existierten, weil sie zumeist an Orten entstanden, wo sonst noch kein Zusammenschluß vorhanden war. Die dadurch veranlaßte Anregung ist immer noch besser als der Indifferentismus und schließlich arbeiten die Kriegervereine doch immer noch für uns. (Lachen rechts.) Wir haben die Resolution auf Durchführung der Öffentlichkeit bei Kriegsgerichten und auf Reform des Wehrdienstes wieder eingebracht, weil die Regierung dem vorjährigen freisinnigen Antrag nicht Folge gegeben hat. Leider wird überhaupt zu wenig von der Regierung auf die Beschlüsse des Reichstages Rücksicht genommen.

Durch die Erhöhung der Löhnung, die wir wünschen, werden allerdings Mehrkosten entstehen. Das ist aber nur recht und billig. Die sozial-wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich so geändert, daß die auf frühere Verhältnisse zugeschnittene Löhnung nicht mehr ausreicht. Wenn gesagt wird, wir könnten gut Anträge für Erhöhung der Löhnung stellen, weil wir den Etat ablehnten, nun, wir lehnen den Etat nur so lange ab, bis die Einnahmen auf unsere Forderung gewährt werden. Jetzt muß der Arbeiter durch die ungerechten Steuern ungerechterweise im Verhältnis mehr Steuern zahlen als der Reiche, und einer solchen Finanzpolitik können wir nicht zustimmen. Führen Sie direkte Steuern ein, dann werden auch wir für den Etat stimmen.

Mit großer Genugtuung habe ich begrüßt, daß wir endlich einmal von zwei Militärs, Herrn v. Byern und Herrn Häusler, Dinge gehört haben, die sie früher nicht anschnitten. Ich habe mich vor allem gefreut, daß ein konservativer Herr für Ersparnisse eintrat. Es ist auch notwendig, denn der Etat bringt trotz der Byernschen Erklärungen, daß Ersparnisse im Heerwesen eintreten sollten, Mehrausgaben von 58 Millionen. (Hört! hört! bei den Sozialdemokr.) Den Streit zwischen Herrn Häusler und dem bayerischen Militärbevollmächtigten kann ich nicht verstehen. Das ist immer so, wenn Sachverständige einander gegenüberstehen. Ich meine, daß sich die zweijährige Dienstzeit sehr gut für die Kavallerie durchführen ließe. Genau dieselben Bedenken, die man jetzt gegen die zweijährige Dienstzeit der Kavalleristen erhebt, hat man früher auch gegen die zweijährige Dienstzeit bei der Infanterie geltend gemacht und jetzt sieht man doch, daß diese Bedenken nicht berechtigt waren. Es geht auch mit den zwei Jahren ganz gut.

Kedner kommt sodann auf die Erklärung des Kriegsministers bei dem Hauptetat über den Fall Hohenau und Lpar zurück. Ich bin mir zweifelhaft, ob der Kriegsminister heute nach dem Urteil gegen die beiden Herren seine damalige Erklärung aufrecht erhalten würde. Bedenklich erscheint mir das Verhalten der Militärverwaltung im Falle Guben in Allenstein, daß man nämlich den Mörder wieder einmal für geisteskrank hält. Man müßte einmal einsehen, daß auch der Offizier nicht unfehlbar ist. Es ist vom Kriegsminister bestritten worden, daß der Kriegsgerichtsrat Komen die Anklageschrift gegen meinen Parteifreund Liebknecht verfaßt hat. Ich muß demgegenüber darauf hinweisen, daß der Oberreichsanwalt erst nach Monaten eintrifft. Der Oberreichsanwalt hat aber selbst gesagt, daß die Liebknechtsche Broschüre ihm von einer Seite vorgelegt worden sei, die ein Interesse daran habe. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Ich muß nach dieser Aussage des Oberreichsanwalts doch Zweifel an der Erklärung des Kriegsministers hegen.

Man hat sich allgemein gegen unseren Antrag auf einjährige Dienstzeit ausgesprochen. Wir meinen, die Zeit bräunt dazu, daß wir zur einjährigen Dienstzeit kommen. Es ist übrigens eine Ungerechtigkeit, daß man den Bewittelten das Einjährigenprivileg gewährt, während die anderen zwei und drei Jahre dienen müssen. Ich will gar nicht leugnen, daß wir mit diesem Antrag den Weg zum

Milizheere ebnet wollen, aber dabei finden wir uns in Gemeinschaft mit Herrn v. Bennigsen, dem nationalliberalen Führer, der seinerzeit ein Milizheer forderte. (Hört! hört! bei den Sozialdemokr.) Kedner sucht sodann in eingehenden Darlegungen nachzuweisen, daß das Milizheer dem stehenden Heer vorzuziehen sei. Die langwierigen Kriege, der dreißigjährige Krieg und der siebenjährige Krieg, seien von stehenden Heeren geführt worden und haben doch so viel Zeit und Geld gekostet, während die Kriege unter Cromwell und zwischen den amerikanischen Süd- und Nordstaaten von Milizheeren bald zu Ende geführt wurden.

Man braucht doch bloß daran zu denken, was Scharnhorst und Gneisenau von der „Bande“ von Milizheer dachten. Unser stehendes Heer krankt an seinem Rangsystem, der ganze preussische Staat würde ja umfallen, wenn plötzlich ein Leutnant bei uns ein Regiment kommandieren sollte. (Lachen.) Da war Napoleon anders. Er ließ seine tüchtigen Leute schnell avancieren und machte sie zu Marschällen. Napoleon selbst wäre ja bei uns gar nicht einmal genommen worden, weil er zu klein war. (Geisterzeit), und dabei wird er doch auch bei uns als tüchtiger Militär anerkannt. Die Schweiz macht mit ihrem Milizheer sehr gute Erfahrungen. Die Schweizer Artillerie ist sogar ganz vorzüglich. Bei unserem Heer hat man aber häufig den Eindruck, als würde Spielerei getrieben. Man braucht nur an die großen Attaden zu denken, über die der General Keim ein sehr hartes Urteil gefällt hat. Ähnliche Bestrebungen wie wir haben ja auch in Württemberg die Volkspartei gehabt. Sie haben im württembergischen Landtag einen Antrag eingebracht, die Dienstzeit auf sieben Monate festzusetzen. Dann kam aber der Krieg von 1870 und warf diese Bestrebungen der württembergischen Volkspartei über den Haufen.

Aber Sie betrachten ja unser Heer nicht als Mittel gegen den äußeren Feind, sondern hauptsächlich als Mittel gegen den inneren Feind. Bei unserer heutigen schlechten Finanzlage wäre es das Beste, Sie gingen unseren Weg und führten das Milizheer ein. Das tun Sie aber nicht und so werden Sie die Unzufriedenheit immer weiter fördern, bis das ganze System zusammenbricht. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Deutsche Politik.

Der brave Ulrich und der böse Outfleisch.

Der Darmstädter parlamentarische Abend, der in Hessen noch immer die Gemüter bewegt, wird in der Friedberger „Neuen Tageszeitung“ mit ungewolltem Humor folgendermaßen geschildert:

Ulrich fiel dem Großherzog fortwährend ins Wort, ihn statt des gebräuchlichen „Maj. Hoheit“ fortgesetzt mit „Sie“ anredend. Seine stimmunglichen Lieblingen gaben schließlich dem freisinnigen Abgeordneten Outfleisch Veranlassung, an die Gruppe heranzutreten und zu bemerken, daß ein derartiges Schreien doch keine gemüthliche Unterhaltung, wie man es an einem solchen Abend gewohnt sei. Jedemfalls haben diejenigen recht gehabt, die schon vor Jahren ihr Bestreben darüber ausgesprochen haben, daß der Großherzog einen Sozialdemokraten in seine Unterhaltung hineingezogen hat.

Daß gerade ein Freisinniger die Rolle des Hofmarschalls v. Kalb zu spielen unternahm, gehört zu den Witzgen, die die Weltgeschichte bisweilen macht.

Hinaus mit ihm er ist ein Liberaler!

Das freisinnige Rebergericht gegen Dr. Barth, bei welchem nebenbei gesagt, Herr Fischbeck und Herr Rahnke besonders hervorragende Rollen spielen sollen, wird von der „Berliner Volkszeitung“ nicht übel angeknüpft, indem sie folgenden Urteilstext in Vorschlag bringt:

Herrn Dr. Theodor Barth in Berlin wird verboten, weiterhin durch Wort und Schrift irgend etwas gegen die Geschäftsführer der freisinnigen Volkspartei zu verbreiten oder der Anschauung entgegenzuarbeiten, daß die Parlamentarier der Volkspartei die klügsten Leute in Deutschland und die einzig wahren Freisinnigen im Reiche sind. Zu widerhandlungen werden durch die Ausweisung Dr. Barths und die Einziehung seines Vermögens zugunsten der Partei, die der freisinnigen Volkspartei genehmigt.

Die lächerliche Aktion, die wie das Hornberger Schießen ausgeht, hat dennoch ihre ernste parteigegenschäftliche Bedeutung. Barth ist das schlechte Gewissen des Freisinn, er personifiziert die bürgerliche Demokratie. Es ist kein Feind von Kraftbewußtsein, sondern von Verlegenheit und Schwäche, daß sich der Freisinn von dem

Gedanken hypnotisieren läßt, wie der unbequeme Mahner zu beseitigen wäre. Herr Fischbeck rief vor sechs Jahren: „Lieber mit Kröcher als mit Barth!“ Ähnlich ist es auch jetzt. Barth hat die Losung „Fort mit Wilow!“ ausgegeben, der Regierungsfreisinn antwortet darauf mit dem Kriegsruf: „Hinaus mit Barth!“

Die Toleranten!

Ein neuer Friedhofsfall hat sich im Dorfe W i n h e i m (Ranton Sulz) zugetragen. Dort starb am 3. Januar ein zugewanderter armer Invalide evangelischer Konfession. Als das Pfarramt der reformierten Kirche in Gebweiler die Beerdigung in der Reihe der Gräber anordnete, machte das katholische Pfarramt von Winheim Einwendungen und verlangte, daß der Protestant auf einem noch unbenützten Teil des Friedhofs, der bei der Anlage vor 40 Jahren für Andersgläubige und Selbstmörder angelegt worden sei, beigesetzt werde. Der zur Entscheidung angerufene Kreisdirektor von Gebweiler sandte einen Beamten zur Feststellung der örtlichen Verhältnisse und ordnete hierauf an, die Beerdigung habe in der Reihenfolge zu geschehen. Sie fand auch statt; da aber die katholische Bevölkerung stark erregt war, mußte die Ortspolizei und zwei Gendarmen aus Sulz aufgeboden werden. Die Feier verlief indes ohne Störung. Desto größeren Lärm macht jetzt die klerikale Presse. Der „Els. Kur.“ in Kolmar schreibt einen zorngefüllten Leitartikel über das „System der Expropriation auf den katholischen Friedhöfen im Elsaß“. Wie man von Enteignung sprechen kann, wenn man einen Protestanten auf einem der Gemeinde gehörigen Grundstück zwischen Katholiken zur letzten Ruhe bestattet, kann allerdings nur bei ganz besonderer konfessioneller Verblendung eingesehen werden. (al Mit der „Toleranz“ ist es eine eigene Sache.

Schon wieder ein „Bube“ im „Königsrod“. Das Kriegsgericht in Magdeburg beurteilte einen Sanitäts-Sergeanten aus Halberstadt wegen unzüchtiger Handlungen, die er an Kranken in 9 Fällen im Garnison-Lazarett vorgenommen hatte, zu 1 1/2 Jahren Gefängnis, 4 Jahren Ehrverlust und Ausstoßung aus dem Heere. Verhandlung und Begründung des Urteils fanden unter strengstem Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Magnus Hirschfeld kommt ins Hintertreffen. In der Generalversammlung des „Wissenschaftlichen humanitären Komitees“ in Berlin wurde unter dem Vorsitz des Dr. Magnus Hirschfeld der Antrag des Münchener Subkomitees angenommen, daß sich das Komitee lediglich auf die ruhige wissenschaftliche Arbeit zu beschränken habe, um durch eine sachgemäße Defensivdebatte das erstrebte Ziel zu erreichen. Bei Besprechung des Beschlusses der an den Reichstag gerichteten Petition betreffend die Aufhebung des § 175 des Strafgesetzbuches wurde angeregt, die Petition in Zukunft dahin abzuändern, daß nicht der § 175 schlechthin aufgehoben sei, sondern nur die Personen straflos bleiben sollen, die beachtliche inintimierte Handlungen aus Grund einer konstitutionellen Anlage oder Anomalie begangen haben.

Ausland.

England.

Der Stand des Frauenwahlrechts. Jetzt liegt endlich einmal eine authentische Erklärung der Regierung der Frauenstimmrecht vor; der Schatzkanzler Asquith gab sie vor einigen Tagen einer von ihm empfangenen Deputation der National-Union der Frauenwahlrechtsvereine. Frau Jancett, die Sprecherin der Deputation, machte geltend, daß die Thronrede in allen Punkten, ebenso die Frauen angehe und berühre als die Männer. Die Frauen seien heute in allen Berufen tätig. In der Textilindustrie befänden sich unter den über eine Million Beschäftigten 650 000 Frauen und Mädchen; in einem Bezirk in Lancashire sei über die Hälfte der Lohnarbeiter weiblichen Geschlechts. Die Disharmonie zwischen der sozialen Stellung der Frau einerseits und ihrer politischen Rechtslosigkeit andererseits müsse zu einem revolutionären Ausbruch führen. Asquith berief sich in seiner Antwort auf einen Ausspruch seines Kollegen Lloyd George. Man könne nicht erwarten, daß die Regierung, die zur Macht gekommen sei, um eine Anzahl großer, wichtiger Aufgaben zu lösen, diese beiseite lasse zu dem Zwecke, um von dem Unterhaus zu verlangen, eine Frage zu behandeln, die eine so tiefgreifende Verfassungsänderung im Gefolge habe. Die Regierung habe gar kein Mandat, keinerlei Auftrag, ein solches Gesetz einzubringen. Das Programm, auf Grund dessen die jetzige Majorität im Parlament und die Regierung ans Ruder gekommen sei, habe die Frage des Frauenstimmrechts nicht enthalten. Der Schatzkanzler schloß: Er sei nicht Gegner des Frauenwahlrechts, er sei aber überzeugt, daß es nicht eher zum Gesetz werden könne, als

bis es den Frauen gelungen sei, die große Mehrheit des gesamten Volkes für dasselbe zu gewinnen.

Danach ist weder in dieser noch in einer der nächsten Sessionen der gegenwärtigen Legislaturperiode von der Regierung eine Vorlage zu erwarten.

Das Unterhaus wird sich übrigens in sehr kurzer Zeit mit der Frage zu befassen haben. Unter den Initiativ-entwürfen und Resolutionen, die von einzelnen Parlamentsmitgliedern eingebracht sind und die im englischen Parlament an jedem Freitag zur Verhandlung gelangen, befindet sich auch eine solche des Liberalen Stanger über das Frauenwahlrecht.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

(25. Sitzung.)

Karlsruhe, 4. Febr.

Präsident Fehrenbach eröffnet 10 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch Minister v. Marschall und Kommissare.

Sekretär v. Gleichenstein gibt die Einläufe bekannt. Auf der Tagesordnung steht zunächst die geschäftliche Behandlung von Anträgen und Vorlagen.

Der Antrag Obkircher betreffend die Wasserwirtschaftskammer wird zugleich mit dem Wasserwerke einer besonderen Kommission von 17 Mitgliedern überwiesen.

Abg. Viefler (Str.) begründet sodann die Interpellation Fehnter über die Arbeitsverhältnisse im Murgtal. Die Firma Wilhelm Bruch, Kanalbau- u. G., die die Ausführung von Arbeiten an dem Bahnbau Weisenbach-Forbach übernommen hat, hat an ihre Schachtmeister ein Verzeichnis verteilen lassen mit den Namen von mehreren hundert Arbeitern, die in den Gemeinden des hinteren Murgtales ansässig sind und in dortigen Fabriken arbeiten.

Minister v. Marschall: Die Eisenbahnverwaltung hat von der Behandlung einheimischer Arbeiter im Murgtal erst durch die Interpellation Kenntnis erhalten. Die Anweisung an die Schachtmeister ging ohne Wissen der Oberingenieure von einem Ingenieur aus, der nicht mehr im Dienste ist.

Aus dem Leben eines Taugenichts.

Novelle von Joseph Freiherrn von Eichendorff.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Mich ärgerte der Schluß der Rede. „O,“ versetzte ich ganz gelassen, „die beiden Meister kenne ich wie meine eigene Tasche.“ — Da machte er große Augen. „Wieso?“ fragte er geschwind. „Nun,“ sagte ich, „bin ich nicht mit ihnen Tag und Nacht fortgeritten, zu Pferde und zu Fuß und zu Wagen, daß mir der Wind am Gute pfiff und hob' sie alle beide in der Schenke verloren und bin dann allein in ihrem Wagen mit Extrapost immer weiter gefahren, daß der Bombenwagen immerfort auf zwei Nädern über die entsetzlichen Steine flog und — „Oho! Oho!“ unterbrach mich der Maler und sah mich starr an, als wenn er mich für verrückt hielte. „Ach,“ rief er, „nun versteh' ich erst, du bist mit zwei Malern gereist, die Guido und Leonhard hießen?“ — Da ich da bejahte, sprang er rasch auf und sah mich nochmals von oben bis unten ganz genau an. „Ich glaube gar,“ sagte er, „am Ende — spielst du die Violine?“ — Ich schlug auf meine Rocktasche, daß die Geige darin einen Klang gab. — „Nun wahrhaftig,“ versetzte der Maler, „da war eine Gräfin aus Deutschland hier, die hat sich in allen Winkeln von Rom nach den beiden Malern und nach einem jungen Russtanten mit der Geige erkundigen lassen.“ — „Eine junge Gräfin aus Deutschland?“ rief ich voller Entzücken aus, „ist der Portier mit?“ — „Ja, das weiß ich alles nicht,“ erwiderte der Maler, „ich sah sie nur einmal bei einer Freundin von ihr, die aber auch nicht in der Stadt wohnt. — Kennst du die?“ fuhr er fort, indem er in einem Winkel plötzlich eine Leinwanddecke von einem großen Bilde in die Höhe hob. Da war mir's doch nicht anders, als wenn man in einer finstern Stube die Läden aufmacht und einem die Morgensonne auf einmal über die Augen blizt, es war — die schöne gnädige Frau! Sie stand in einem schwarzen Samtkleide im Garten und hob mit der einen Hand den Schleier vom Gesicht und sah still und freundlich in eine weite, prächtige Gegend hinaus. Je länger ich hinsah, je mehr kam es mir vor, als wäre es der Garten am Schlosse und die Blumen und Zweige wiegen sich leise im Winde und unten in der Tiefe sähe ich mein Jollhäuschen und die Landstraße weit durchs Grüne und die Donau und die fernen blauen Berge.

an die Regierung gerichtet wegen Berücksichtigung einheimischer Arbeiter bei Staatsbauten. Es werden über diese Frage Erwägungen angestellt.

Es ist Besprechung der Interpellation beantragt.

Abg. Süßkind (Sog.):

Die Beantwortung der vorliegenden Interpellation seitens der Regierung kann im allgemeinen nicht befriedigen. Es ist im großen und ganzen eine Tatsache, daß infolge der schlechten Lohnzahlung der Industrie, der Fabriken im Murgtal, sich die Arbeiter massenhaft da abmelden und den Bauunternehmern sich zu gegebener Zeit zur Verfügung stellen, weil dieselben etwas höhere Löhne bezahlen. Es ist aber auch eine Tatsache, daß es schon mehr als einmal vorgekommen ist, daß Bauunternehmer sich weigerten, solche Leute zu nehmen, welche der anständigen Industrie Palet sagten und diese Tatsache ist ohne weiteres auf bestimmte Abmachungen unter den Herren selbst zurückzuführen.

Man schützt sich also gegenseitig zum Zwecke der Darniederhaltung der Löhne in den betr. Gegenden. Was die Abschließung der Verträge seitens der Regierung mit den Firmen anbelangt, so stehen wir auf dem Standpunkte, daß alle Verträge die Bestimmung enthalten sollen, daß die Löhne der Arbeiter das örtliche Niveau haben müssen. Ich stelle ferner fest, daß die Erscheinung immer mehr in Vordergrund tritt, daß fortgesetzt das ausländische Element beim Bauwesen vorgezogen wird und das einheimische beiseite gestellt wird. Das ist auch ein Gegenstand zum gegenwärtigen Zeitpunkt unserer Unternehmung. Es wird bei einer anderen Gelegenheit noch über das und verschiedene andere hier zu sprechen geben.

Abg. Wittum (natl.): Im Murgtal entfaltete sich eine leistungsfähige Industrie zum Segen des Tales. Das Verhältnis zwischen Fabrikanten und Arbeitern sei ein durchaus zufriedensstellendes. Wenn nun plötzlich durch den Bahnbau 1000—2000 Arbeiter nötig werden, so ist es begreiflich, wenn die Unternehmer Maßnahmen ergreifen, um in ihren Betrieben nicht geübt zu werden. Ich habe Fabrikanten aus dem Murgtal gesprochen, die eine Vereinbarung mit der Firma Bruch bestritten haben. Daß Verhandlungen geschlossen wurden, liegt in der Natur der Sache. Prinzipiell sollten den Fabrikarbeitern keine Schwierigkeiten bei der Aufnahme zur Arbeit beim Bahnbau bereitet werden.

Abg. Fergt (Zentr.): Die Fabrikanten sollten nicht gleich nervös werden. Gegen die Arbeiter dürfe man, wenn es sich um Lösung des Arbeitsverhältnisses handelt, nicht so scharf vorgehen. Jeder gesunde Mann kann Erdbarbeit verrichten. Wenn der frühere Arbeitgeber und der neue guten Willen haben, so können sie sich verständigen. Der nichtordnungsmäßige Austritt sollte nicht Grund sein zur Abweisung eines Arbeiters. Anders sei es bei ungesunden Arbeitern. Er Redner, hoffe, daß die Erwägungen der Regierung zu einem Ergebnis im Sinne der Interpellation führen. Die Löhne sollten besser gestellt werden. Die ausländischen Arbeiter seien nicht leistungsfähiger als die deutschen.

Abg. Süßkind (Sog.):

Der Standpunkt des Herrn Wittum ist der alte bekannte Unternehmerstandpunkt. Die Löhne der Industrie im badischen Lande sind so miserabel zum Teil, daß es kein Wunder ist, wenn die Arbeiter sich bessere Stellen suchen, allein die Arbeiter sind oft körperlich so schwach durch die ihnen auferlegte schlechte Lebenshaltung, daß sie nur allzu oft die schwerere Arbeit beim Bauwesen nicht ausführen können, das geben wir zu. Das Industriekapital trägt hier die moralische Verantwortung. Was den deutschen Maurer anbelangt, so darf festgestellt werden, daß derselbe qualitativ dem italienischen nicht nachsteht.

Abg. Krüder (Sog.):

Als geborener Murgtälner will ich hier auch einiges sagen. Die Verhältnisse im Murgtale kenne ich. Sie waren zu allen Zeiten keine guten. Der landwirtschaftliche Boden rentiert nicht, die Bevölkerung ist verarmt. Die Industrie hat auch keinen großen Segen gebracht, indem die Löhne auf dem niedrigsten Niveau stehen, früher und auch heute noch. Die Lebensmittel sind dort wie anderswo auch teuer geworden. Diese Gegend wird ja wohl in der Zukunft einem regeren Verkehre

erschlossen werden, unter die Arbeiterkraft somit ein stärkerer Geist einkehren und diese Tatsache auch ihnen den Weg zeigen auf welchem sie allein nur vorwärts kommen können, die Organisation! Mit dem müssen die Unternehmer im Murgtal rechnen.

Abg. Wittum (natl.) dagegen bemerkt, daß die in der Papierindustrie des Murgtales bezahlten Löhne an der höchsten Grenze angelangt sind. Bei einem Gang durch das Tal erhält man ein ganz anderes Bild, als wie es vom Abg. Krüder dargestellt wurde.

Baurat Basmer hält das Vorgehen der Firma Bruch als in Interesse der Arbeiter selbst wie des ganzen Tales gelegen. Der Arbeitermangel bildete einen hauptsächlichsten Grund für die Beschäftigung italienischer Arbeiter bei Bahnbauten. In dieser Beziehung sei es jetzt besser geworden.

Abg. Viefler (Zentr.): Das gute Einvernehmen zwischen Unternehmer und Arbeiter im Murgtal sei verschwunden, seit dem sich die Arbeiter organisiert haben. Wenn nun Massen fremder Arbeiter zum Bahnbau ins Tal kommen und einen großen Preiskampf nach Hause bringen als die einheimischen Fabrikarbeiter, so man es diesem nicht verargen, wenn sie die Fabrik verlassen und um Arbeit beim Bahnbau nachsuchen. Redner tritt bei der Ansicht, daß sich die Industrie auf dem Lande ansiedelt, um billigere Arbeitskräfte zu bekommen. Der Segen der Gegend kommt erst in zweiter Reihe.

In der weiteren Debatte beteiligen sich Minister v. Marschall und Abg. Krüder (Sog.). Nach dem Schlußwort des Abg. Viefler (Zentr.) wird in die Beratung des

Budget des Staatsministeriums

eingetreten. Den Bericht erstattet Abg. Rebmann (natl.). Die Ausgaben sind auf 24 430 828 M. veranschlagt. Darin sind enthalten für das Großherzogliche Haus 3 676 288 M., für die Landhände 465 060 M. Die gestundeten Matrizenarbeiten betragen das Budget mit 19 183 520 M. vor. Inzwischen nehmen die Minister v. Dusch und Gonsell am Regierungstisch Platz. Abg. Bins (natl.) tritt für Besserstellung des technischen Personals beim Karlsruher Hoftheater ein.

Finanzminister Gonsell erklärt, daß es sich hier um innere Angelegenheiten der Hofverwaltung handle.

Abg. Koll (Sog.) befürwortet gleichfalls die Verbesserung der Lage des technischen Personals und der Obermitarbeiter beim Hoftheater. Redner bittet die Regierung, an maßgebender Stelle dahin zu wirken.

In der Spezialdebatte tritt bei Titel Landhände Abg. Koll (Sog.) für Erhöhung der Diäten ein, da der Gehalt von 12 M. im Verhältnis zu den für einen Abgeordneten entfallenden Schwierigkeiten zu niedrig sei. Für einen Mann, der nicht Beamter ist oder sonstige Einkünfte nicht bezieht, falle es schwer, ein Mandat auszuüben. So komme es, daß wir unter 71 Abgeordneten 26 (40 Prozent) Beamte haben. Wir (die Sozialdemokraten) sind durch die niedrigen Diäten in der Auswahl unserer Kandidaten beschränkt.

Abg. Rebmann (natl.) berichtet des weiteren über das Budget des Groß. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, welches in Ausgabe 711 820 M. vorliegt.

Abg. Fergt (Zentr.) wendet sich gegen die Bevorzugung der Administrativbeamten gegenüber den technischen Beamten. Durch letztere gehe daher ein tiefer Zug der Mitleidenschaft. Redner kündigt einen Antrag an, demzufolge die angeforderten Stellen eines administrativen Hilfsarbeiters und zweier Zentralinspektoren gleich behandelt werden sollen.

Präsident Fehrenbach teilt den inzwischen eingegangenen Antrag Fergt mit.

Auf Vorschlag Dr. Wildens wird die Abstimmung über die angeforderten Stellen ausgesetzt. Die betreffenden Positionen werden an die Kommissionen zurückverwiesen, um zunächst die Ansicht der Regierung zu hören.

Abg. Fergt (Zentr.) zieht hierauf seinen Antrag vorläufig zurück.

Minister v. Marschall erklärt, daß es der Regierung, speziell dem Eisenbahnministerium, fern gelegen sei, bei Aufstellung dieses Budgets die Techniker zurückzuführen. Der Anreiz, auch Techniker in die administrativ Verwaltung zu berufen, liegt bei der Regierung sympathisch gegenüber. Ein Bureaufatismus in

„Sie ist's, sie ist's!“ rief ich endlich, erwischte meinen Hut und rannte rasch zur Tür hinaus, die vielen Treppe hinunter und hörte nur noch, daß mir der verwunderte Maler nachschrie, ich sollte gegen Abend wiederkommen, da könnten wir vielleicht mehr erfahren!

Achtes Kapitel.

Ich lief mit großer Eile durch die Stadt, um mich möglichst wieder in dem Gartenhause zu melden, wo die schöne Frau gestern Abend gesungen hatte. Auf den Straßen war unterdes alles lebendig geworden, Herren und Damen zogen im Sonnenschein und neigten sich und grüßten bunt durcheinander, prächtige Karossen rasselten dazwischen und von allen Dächern läutete es zur Messe, daß die Klänge über dem Gewühle wunderbar in der klaren Luft durcheinander hallten. Ich war wie betrunken von Freude und vom dem Rumor und rannte in meiner Fröhlichkeit immer gerade fort, bis ich zuletzt gar nicht mehr wußte, wo ich stand. Es war wie verzaubert, als wäre der stille Platz mit dem Brunnen und der Garten und das Haus bloß ein Traum gewesen und beim hellen Tageslicht alles wieder von der Erde verschwunden.

Fragen konnte ich nicht, denn ich wußte den Namen des Platzes nicht. Endlich fing es auch an, sehr schwül zu werden, die Sonnenstrahlen schienen recht wie feurige Pfeile auf das Pflaster, die Leute vertriehen sich in die Häuser, die Jalousien wurden überall wieder zugemacht und es war auf einmal wie ausgestorben auf den Straßen. Ich warf mich zuletzt ganz verzweifelt vor einem schönen großen Hause hin, vor dem ein Balkon mit Säulen breite Schäfte warf und betrachtete bald die stille Stadt, die in der plötzlichen Einsamkeit bei heller Mittagstunde ordentlich säuerlich aussah, bald wieder den tiefblauen, gang wolkenlosen Himmel, bis ich endlich vor großer Ermüdung ganz einschlummerte. Da träumte mir, ich läge bei meinem Dorfe auf einer einsamen grünen Wiese, ein warmer Sommerregen sprühte und glänzte in der Sonne, die soeben hinter den Bergen unterging und wie die Regentropfen auf den Rasen fielen, waren es lauter schöne, bunte Blumen, so daß ich davon ganz übersättelt war.

Über wie erstaunte ich, als ich erwachte und wirklich eine Menge schöner frischer Blumen auf und neben mir liegen sah! Ich sprang auf, konnte aber nichts Besonderes bemerken, als bloß in dem Hause über mir ein Fenster ganz oben voll von

dustenden Sträußern und Blumen, hinter denen ein Papagei unablässig plauderte und freischte. Ich las nun die geritzten Blumen auf, fand sie zusammen und steckte mir den Strauß vorn ins Knopfloch. Dann aber fing ich an, mit dem Papagei ein wenig zu diskutieren, denn es freute mich, wie er in seinem vergoldeten Gebauer mit allerlei Grimassen herauf und herunter flog und sich dabei immer ungeschickt über die große Zehne kratzte. Doch ehe ich mich's versah, schimpfte er mich „fursante!“ Wenn es gleich eine unvernünftige Bestie war, so ärgerte es mich doch. Ich schimpfte ihn wieder, wir gerieten endlich beide in Hohn, je mehr ich auf deutsch schimpfte, je mehr gurgelte er auf italienisch wieder auf mich los.

Auf einmal hörte ich jemand hinter mir lachen. Ich drehte mich rasch um. Es war der Maler von heute früh. „Was hast du wieder für tolles Zeug an!“ sagte er, „ich warte schon eine halbe Stunde auf dich. Die Luft ist wieder kühl, wir wollen in einen Garten vor der Stadt gehen, da wirst du mehrere Landhände finden und vielleicht etwas Näheres von der deutschen Gattung erfahren.“

Darüber war ich außerordentlich erfreut und wir traten unsern Spaziergang sogleich an, während ich den Papagei noch lange hinter mir drein schimpfen hörte.

Nachdem wir draußen vor der Stadt auf schmalen steinernen Fußsteigen lange zwischen Landhäusern und Weingärten hinunter gestiegen waren, kamen wir an einen kleinen, hochgelegenen Garten, wo mehrere junge Männer und Mädchen im Grünen um einen runden Tisch saßen. Sobald wir hineintraten, wandten uns alle zu, uns still zu verhalten und zeigten auf die andere Seite des Gartens hin. Dort saßen in einer großen, grün bewachsenen Laube zwei schöne Frauen, an einem Tisch einander gegenüber. Die eine sang, die andere spielte Gitarre dazu. Zwischen beiden hinter dem Tische stand ein freundlicher Mann, der mit einem kleinen Stäbchen zuweilen den Takt schlug. Das bei funkelte die Abendsonne durch das Weingelände, bald über die Weinläschen und Früchte, womit der Tisch in der Laube besetzt war, bald über die vollen, runden, blendend weißen Äpfeln der Frau mit der Gitarre. Die andere war wie verjüngt und sang auf italienisch ganz außerordentlich künstlich, daß ihr die Pfäfer am Hals aufschwollen.

(Fortsetzung folgt.)

Stimmen... Die... Staatsmin... nicht... Näch... rüstungs... hat die... ganz allg... Montags... n. Dusch... Bodma... Politik... genossen... freundschaft... Die... Marscha... tenten... teiner M... Preußen... Schüssel... hahnbet... sozialber... Schüssel... zweifeln... dauernd... tatische... haben w... Wir h... Schüssel... Wir haben... das erste... Der vo... weiten R... tenen unte... wirtschaft... Die G... 1. zur Be... fahrt, der... Ausdar... Straßen... öffentl... samme... richtigen... 2. diese S... lung v... wehrtr... Neufehr... zu h... tralbeh... schafere... durch d... zeit zu... haupt... 3. Als M... a) gew... werden... den... Gem... b) Tech... Hoch... c) Ver... walt... d) fons... und... dien... s.m. M... will, der... nehmen, de... hien, daß... stand ist die... Beschäftig... nicht sein, d... ind, wenn... vielleicht... gängen... Galling... Seelen, wor... und die Er... den Landw... überall üb... Bemögens... mit Har un... Kampf sind... so gut als v... ihren Ställ... selbststand... Beschäftig... wiesen ist, i... hand gerid... wendet, son... schid, wo f... unterstühen... John, bense... gibt es auf... Eine m... selbst allgem... wesen. Die... unterstühen... sein fristet... regierung in... die Bewohn... nicht vorhan... Arbeitslöhne

sonst ein Stückchen an den Weg führen können, die... Minister v. Marbach...

Badische Politik. Schlecht abgeschnitten

hat die badische Regierung im Fall Schäufele. Das war ganz allgemein der Eindruck, den man am Schluß der Montagsitzung hatte.

Die Erklärungen der Regierung durch die Minister von Marbach und von Dusch waren ziemlich matt. Dieselben betonten lebhaft, daß die Regierung im Fall Schäufele sich keiner Verfassungstverletzung schuldig gemacht und ihr privates Recht als Arbeitgeber betätigt habe.

Wir haben schon im vorigen Sommer betont, im Falle Schäufele hole sich die badische Regierung keine Lorbeeren. Wir haben recht behalten.

Eine badische Wasserwirtschaftskammer.

Der von dem Abg. Obkircher in der Feitagsitzung der zweiten Kammer eingebrachte, von Vertretern aller Parteien unterzeichnete Antrag auf Schaffung einer Wasserwirtschaftskammer hat diesen Wortlaut:

- Die Großh. Regierung wird ersucht: 1. zur Vertretung der allgemein gültigen Interessen der Schiffahrt, der Industrie, des Handwerks, der Landwirtschaft, der Gemeinden und der Staatsbahnverwaltung... 2. diese Körperschaft vor gesetzlicher oder behördlicher Regelung von wichtigeren Angelegenheiten... 3. als Mitglieder dieser Körperschaft zu berufen: a) gewählte Vertreter der Handelskammern... b) Techniker, Technologen und Volkswirtschaftslehrer... c) Vertreter der Staatsbahn- und der Wasserbauverwaltung... d) sonstige Personen aus dem Kreise der Sachverständigen...

Gallinger Brief.

s.m. Wer den Ort Gallingen auf der Landkarte suchen will, der muß eine solche des Kreises Konstanz in die Hand nehmen, denn eine andere Karte würde nicht die Gewähr bieten, daß er ihn findet, so abgelegen von der Welt, so unbedeutend ist die Ortschaft geworden.

Gallingen zählt nach der letzten Volkszählung etwa 1800 Seelen, worunter etwa 1000 Katholiken und 800 Juden. Während die Erwerbsverhältnisse der ersten in einer unbedeutenden Landwirtschaft bestehen, so ernähren sich die Juden, wie überall üblich, vom Handel.

Eine merkwürdige Tatsache ist unter den Juden, welche sonst allgemein als gut situiert bezeichnet werden können, festzustellen. Die Hälfte lebt, sei es direkt oder indirekt, von Unternehmung, während der andere Teil ein kümmerliches Dasein fristet.

Aus der Begründung des Antrags ergibt sich, daß die nach dem Antrag neu zu errichtende Korporation die Aufgabe haben soll, allen den bedeutungsvollen nach Beantwortung drängenden Fragen der Entwicklung der vorhandenen Gewässer zu Wasserstraßen für die Schiffahrt in größerem Maße und der Ausnützung der in den öffentlichen und privaten Gewässern gegebenen Wasserkräfte zur Erzeugung von Elektrizität ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die Korporation soll bestimmungsgemäß vor gesetzlicher oder behördlicher Regelung von Angelegenheiten dieser Art gehört werden, aber auch berufen sein, alle Vorkänge und Erscheinungen auf diesen Gebieten zu beobachten, wissenschaftliches und technisches Material zu sammeln, was zur Beurteilung der Fragen in Betracht kommen kann.

Die Abrechnung der Korporation soll bestimmungsgemäß vor gesetzlicher oder behördlicher Regelung von Angelegenheiten dieser Art gehört werden, aber auch berufen sein, alle Vorkänge und Erscheinungen auf diesen Gebieten zu beobachten, wissenschaftliches und technisches Material zu sammeln, was zur Beurteilung der Fragen in Betracht kommen kann.

Deutsche Staats- und Rechtskunde (Bürgerkunde) für Baden. Zur Einführung in das bürgerliche Leben der Gegenwart. Von Dr. A. Glod, Landgerichtsrat. Preis geb. 3,80 Mk. (B. Braun, Karlsruhe.)

In sozialer Hinsicht geschieht gar nichts, trotzdem der Steuerzettel immer fettere Zahlen aufweist. Eine Gesellschaft lieh wohl im letzten Jahre eine Aechtlenzentrale erdauen und verlor sich in die Straßensbeleuchtung, sowie einige bessere Privatkäufer mit Gaslicht.

Literatur.

(Alle hier angeführten Bücher und Zeitschriften sind durch unsere Buchhandlung zu beziehen. Alle Bestellungen werden prompt ins Haus geliefert; bei Bestellungen von auswärts wird ersucht, das Porto beizufügen.)

Alkoholfrage und Sozialdemokratie. Referat auf dem Parteitag in Essen 1907. Mit einem Anhang. Von Eman. Wurm. Verlag: Buchhandlung 'Vormärts', Berlin SW. 68. Preis 1 Mk., Agitationsausgabe 90 Pf. Der Parteitag in Essen hatte beschlossen, das Referat des Genossen Wurm als besondere Broschüre herauszugeben.

den Gebrauch an Schulen geeigneten Darstellung der Grundlagen unseres gesamten Rechts und der Erscheinungen unseres sonstigen staatlichen und wirtschaftlichen Lebens noch nicht bestimmen. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, dürfte das Erscheinen des oben bezeichneten Wertes ein Ereignis von kaum zu überschätzender Bedeutung sein.

Der Verfasser, bereits aus seinen früheren Veröffentlichungen durch die Gabe einfacher und allgemein verständlicher Darstellung bekannt, gibt in seinem Buche in schlichter, klarer und zugleich fesselnder Schilderung ein überaus anschauliches Bild von den Grundzügen unseres Reichs- und Landesstaatsrechts, des Strafrechts und Strafprozesses, des Zivilrechts und des Zivilprozesses, der gesamten inneren und äußeren Verwaltung, des Militär- und Finanzwesens und endlich der theoretischen und praktischen Volkswirtschaftslehre.

Mit Recht betont der Verfasser im Vorwort, daß eine Darstellung der Bürgerkunde, um den Boden der Wirklichkeit nicht zu verlieren, das öffentliche Leben schildern muß, wie es sich in dem betreffenden Einzelstaat gestaltet hat. Das vorliegende Buch ist daher zunächst für den Gebrauch im Großherzogtum Baden bestimmt. Doch hat sich erfreulicherweise der Verfasser zum Zweck der Herausgabe gleichartiger Bearbeitungen für die übrigen deutschen Staaten mit einer Reihe hierzu besonders berufener Persönlichkeiten vereinigt.

Der Militär-Etat im Reichstage.

(94. Sitzung.) * Berlin, 4. Febr.

Die Beratung des Militär-Etats, Gehaltstitel Kriegsminister, wird fortgesetzt. Es sind inzwischen noch zwei Resolutionen eingegangen, eine Resolution Gröber (Zentrum), betreffend Erhöhung der Bezüge der Gemeinen, außerdem eine Resolution Ullrich, betr. Reform des gesamten Militär-Strafrechts, des Beschwerderechts und des ehrengerichtlichen Verfahrens.

Abg. Mugban (fr. Sp.) bemerkt, Fürst Bülow habe, als er den liberalen Wünschen etwas entgegenkommen zu wollen erklärte, auch von Ersparrnissen gesprochen. Nun lasse sich ja bei Kolonien, Marine, Militär schwer sparen. Seine Freunde meinten, es lasse sich wohl etwas sparen an der Kavallerie.

Abg. von Liebert (Sp.) bemerkt, der Erhöhung der Mannschaftslöhne ständen seine Freunde sympathisch gegenüber, nur wünschten sie dies nicht gerade sofort in einem Nachtrags-Etat. Die Frage der zweijährigen Dienstzeit für Kavallerie und reitende Artillerie sei durch die gestrige glänzende Rede des bayerischen Militärbevollmächtigten wohl genügend erledigt.

Abg. Liebermann von Sonnenberg (Antif.) betont die Notwendigkeit weiser Sparsamkeit, aber sinnlose Abstriche dürften nicht vorgenommen werden, denn technisch mühten wir auf der Höhe zu bleiben. Deshalb wünsche er auch Wiederherstellung der von der Kommission gestrichenen Forderung für den aggregierten Fond.

Abg. Schrader (fr. Bg.) führt aus, die technische Ausbildung stelle immer große Anforderungen, deshalb wünschten die Kosten immer mehr. Es wäre jetzt ernste Aufgabe für unsere Militärverwaltung, nachzudenken, ob nicht, wie der Reichskanzler angekündigt habe, Ersparrnisse gemacht werden mühten.

Generalleutnant Sigt von Arnim: Bis auf den heutigen Tag reorganisieren die Vorschriften über die Ehrengerichte lediglich aus der Kommandogewalt des Kaisers und ich kann nicht auf eine Erörterung über diesen Punkt eingehen. Gewiß kann ein Offizier in einem schweren Gewissenskonflikt kommen, aber die Stellung, die Herr Gäbke in seinem Konflikt genommen hat, ist für einen deutschen Offizier unmöglich und das deutsche Offizierkorps duldet solche Herren nicht unter sich.

spricht sich Redner gegen das Verlangen nach der zweijährigen Dienstzeit für Kavallerie und reitende Artillerie aus, wobei er auf die Bedeutung der Kavallerie-Attachen zu sprechen kommt.

Abg. Erzberger (Zentr.) erklärt, mit der Erhöhung der Bezüge der Offiziere werde man zugleich auch die Gehaltsverhältnisse der Gemeinen besser regeln müssen.

Abg. Eichhoff (fr. Wp.) erklärt sich aus finanziellen Rücksichten gegen die auf Erhöhung der Mannschaftsgehältern gerichteten Resolutionen Albrecht und Genossen.

Abg. v. Liebert hat es getabelt, daß wir gestern bei der Ansprache des Präsidenten den Saal verlassen haben.

Der Abg. v. Liebert hat es getabelt, daß wir gestern bei der Ansprache des Präsidenten den Saal verlassen haben. Nun, Sie mühten ja unsere Anschauungen über diesen Fall kennen.

Auf die Soldatenmishandlungen will ich nicht weiter eingehen. Vorgelommen sind aber auch in diesem Jahre eine ganze Reihe grausamer Fälle.

Nächste Sitzung Mittwoch. Fortsetzung der Beratung.

Aus der Partei.

Die Nachwahl in Schopfheim-Schönau.

Kurz vor Redaktionsschluss erhalten wir das folgende Telegramm:

In Schopfheim fand in der Wirtschaft zum „Danz Saal“ gestern Abend eine Sitzung des liberalen und sozialdemokratischen Wahlkomitees statt.

Damit ist das Schicksal des politischen Doppeltgängers Oswald besiegelt.

Das Land, 4. Febr. Der am letzten Samstag abgehaltene Diszussionsabend erreichte sich eines sehr guten Besuchs.

Am Sonntag, den 9. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthaus zum „Schiff“ die Generalversammlung des Krankenpflegevereins statt.

Gewerkschaftliches.

Nassau, 4. Febr. Freie und christliche Gewerkschaften. Der Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Karlsruhe, hielt am Sonntag den 2. Februar in der hiesigen Turnhalle mit diesem Thema eine sehr stark besuchte öffentliche Versammlung ab.

Die imposante Versammlung aber, von gutem Geiste erfüllt, wird sicherlich dem deutschen Metallarbeiter-Verbande neue Anhänger zuführen.

Soziale Rundschau.

Die gewerbliche Entwicklung Berlins in den letzten 6 Jahren geht aus einer im Jahresbericht der Handelskammer für 1907 veröffentlichten Aufstellung hervor.

Table with 3 columns: Jahr, Zahl der Betriebe, Steuerfoll Mill. Rows show data for years 1902/03 to 1907/08.

Die Verwendung der gewerbesteuerpflichtigen Betriebe im letzten Jahre ist nicht etwa die Folge eines Zurückgehens der Zahl der Betriebe, sondern beruht darauf, daß in Berlin eine Anzahl Kleinbetriebe in Klasse IV infolge Mehrertrags in den oberen Klassen „frei“ veranlagt wurden.

Badische Chronik.

Durlach.

Durch eine Bekanntmachung im „Durlacher Wochenblatt“ hat die staunende Welt erfahren, daß nunmehr am Platze auch ein freisinniger Verein existiert.

— Kodeln. Es dürfte sich bald als zweckmäßig erweisen, eine besondere Audrit für die Unfälle auf der Kodelbahn zu schaffen.

Ettlingen.

— Der Durbacher „Gosim“ läßt die Geister immer noch nicht ruhen. Im „Landemann“ vom letzten Montag fußt

querst ein Korrespondent zu retten, was noch zu retten ist und den Blick von den drei tonsurierten „Mademifern“, welche das Befehrsverfollvollbrachten und den Juden „dreife“ gemadit haben, etwas abzulenken.

„Sittlichem und moralischem Tiefstand“, „toten Brüdern“, „jedem, auch nur einigermaßen anständigen Blatte“ usw. Dann heißt es wörtlich:

Solchen Menschen irgend einen Begriff von einem Sakrament der katholischen Kirche beizubringen, wäre ebenso verfehlt, als wollte man einem Affen über das Problem der Willensfreiheit eine Vorlesung halten — er würde höchstens grinsen —.

„Ja so, „Entschuldigung“! Es soll ja nach Darwin und Dardel gewisse Klassen von Menschen geben, die in ihrem Stammbaum einen Affen als Ahnherr aufführen; ebenso wie es auch gewisse „Sozi“ gibt, welche die Weicht als ein heiliges Sakrament der katholischen Kirche betrachten — und es als solches auch noch empfangen. Ferner schreibt er von: „Jungem, rotem Sozi“, „rotem Metzger“, „roten Brüdern“ und „faustbiden Plebejern“ usw.

Wir glauben, die Wiedergabe dieser Bittate allein genügt schon, um den sittlichen und moralischen „Hochstand“ dieses Herrn zu beleuchten. Es sollte uns doch niemand Sitte und Moral predigen wollen, der nicht einmal den allergehörlichsten Anstand zu wahren weiß.

„Kommt nur wieder, wir „Walbmigel“ im finstern Albial werden euch beweisen, daß wir auch ein gutes Gedächtnis haben und daß wir solche faustbiden Plebejern schon heimzugahen wissen!“

So drohen etwa ein paar besoffene Rausfrüder; von einem Namen aber, der sich mit seiner Meinung an die Öffentlichkeit begibt, sollte man solches nicht erwarten.

Für uns ist es übrigens sehr erfreulich, wenn man uns von nun an Aug in Aug gegenübersehen will. Bis jetzt wurden wir in verschiedenen Orten des Albales die Lokale zur Abhaltung von Versammlungen immer abgetrieben.

Freiburg.

— In einer zum größten Teil aus Landwirten bestehenden Versammlung referierte Genosse Engler über „Die Werturteilung aller Lebensmittel und ihre Wirkungen für Bauer und Arbeiter“.

Hierauf sprach Genosse Engler über das gleiche Thema in Littenweiler, welche Versammlung zum größten Teil aus Arbeitern bestand; auch hier war das Interesse ein ungeteiltes.

— Gestern Abend brachte die Studentenschaft den Univeritätsprofessoren Wiedersheim, Olmann und Strauß einen Fackelzug, weil sich die betreffenden Herren entschlossen haben, auch weiterhin an der hiesigen Universität zu wirken.

— Colosseum. Mit dem Personenwechsel hat die Direktion auch einen vollständigen Wechsel in den Darbietungen erreicht.

— Göttingen, 4. Febr. Verichtigung. Unsere Mitteilung vom 1. Februar in Nummer 27 unseres Blattes über die Eheleute G. Reifer soll nicht auf Wahrheit beruhen.

— Philippsburg, 4. Febr. Unglücksfall. Beim Holzfällen im hiesigen Stadtwald im sogenannten Unterfeld verunglückte der hiesige Bürger Andreas Wischoff schwer, indem er von einem umfälligen Weidenbaum getroffen wurde.

Donaueschingen, 2. Febr. In dem emporklühenden Nachbar-
 ländchen Bräunlingen soll einer neuen Industrie Eingang
 verschafft werden. Die Orgelpfeifenfabrik J. Oswald in
 Sappenhofen hat das renommierte Gasthaus zum „Röhl“ ge-
 kauft und gedenkt, dessen Delonomiegebäude für Orgel-
 Pfeifenfabrik umzubauen, während das Gasthaus weitergeführt
 wird.

Patentliste badischer Erfinder.

Berichterstattung des Verbands-Patentbüros Bayerns Patent-
 Ingenieur-Büros, Karlsruhe, Ede Hübsch und Kriegstraße
 Freiburg i. Br., Schwarzwaldrstraße 6a.

Unsere Abonnenten wird Rat und Auskunft in allen Patent-
 Angelegenheiten kostenlos erteilt.

Patentanmeldungen.

Selbsttätiger für beide Drehrichtungen vertwendbarer Gur-
 troller für Rolläden. Leo Waldraff, Freiburg i. B.
 In einem Stück hergestellter Verriegelungsmechanismus für Hals- und
 ähnliche Schmuckketten. Dr. G. Rau, Forstheim.
 Austauschbarer Papierwagen für Schreibmaschinen mit
 Vorderanschlag und umschaltbarer Papierwalze. Hermann Wiedner
 und Marie Wiedner geb. Müller, Bruchsal i. B.
 Nach unten gerichteter Preßgasbrenner. Julius Schwarz,
 Freiburg i. Br., Jafiusstraße 8a.
 Vorrichtung zur Längenbestimmung von Unruhspiralfedern.
 Jacob Schneidenburger, Neustadt i. B.
 Zumborrichtung an Jähndholmaschinen mit einer waagrecht
 beweglichen Lumbplatte. Badische Maschinenfabrik und Eisen-
 werkerei vormals G. Sebold und Sebold u. Neff, Durlach.
 Vorrichtung für Rische, Bänke und ähnliche Möbel
 Josef Puhl, Konstanz.
 Steuerung für hydraulische Pressen. Hans Paris, Karlsruhe.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 4. Febr.

In der Jugendorganisation

Wird heute, Mittwoch, Abend ein Vortrag über Georg Her-
 weg, den Freiheitsdichter des vorwärtigen Zeitalters, ge-
 halten.

Zur Steuerung der Arbeitslosigkeit

Will der Stadtrat eine Reihe später fälliger Arbeiten schon jetzt
 ausführen lassen, wie er denn auf eine Vermehrung der Arbeits-
 gelegenheit bedacht ist. Die Handwerker, welche städtische Ar-
 beiten ausführen, sollen zur Beschäftigung nur einheim-
 ischer Arbeiter angehalten werden.
 Wir begrüßen jede Milderung des Loses der Unglücklichen,
 deren ungefähre Zahl die gestern veröffentlichte Statistik des
 städtischen Arbeitersekretariats kundgab. Vorwärtlich einigt sich
 der Karlsruher Stadtrat in seiner morgigen Sitzung auf end-
 gültige Beschlüsse.

Alkohol und Verbrechen.

Zum Arbeiterdiskussionsklub hielt Herr Metallarbeiter
 Duenzler am gestrigen Abend einen Vortrag über obiges
 Thema. Ausgehend von der Geschichte des Alkohols, von wel-
 chem man nicht bestimmt sagen könne, wenn der Alkohol zum
 erstenmal erkannt worden sei, versuchte der Referent an Hand
 von einem großen Zahlenmaterial nachzuweisen, daß die meisten
 Verbrechen auf die Wirkung des Alkohols zurückzuführen seien.
 Sämtliche Morddelikte seien überhaupt nur die Folge von
 Alkoholgebrauch. Jedoch nicht allein die Verbrechen und Mord-
 delikte wären auf den Genuß von Alkohol zurückzuführen,
 sondern die schädlichen Wirkungen des Alkohols äußerten sich
 auch in der Ueberfüllung der Irrenhäuser und der Bioten-
 anstalten. Auch die wirtschaftlich schlechten Verhältnisse in ein-
 zelnen Familien seien zum großen Teil auf den Genuß von
 Alkohol zurückzuführen. Ein großer Prozentsatz von Unfällen
 sei dem Alkohol zur Last zu legen. Von den Gegnern der Anti-
 alkoholbewegung würde nun sehr oft ins Feld geführt, die
 Bekämpfung des Alkohols gelte in erster Linie dem Branntwein,
 und sei auch da berechtigt, soweit der Genuß ein übermäßiger
 wäre. Das sei nicht der Fall, viel schlimmer wie der Brannt-
 wein sei das Bier, und zwar aus dem Grunde, weil das
 Bier in viel größeren Quantitäten verzehrt würde und der Bier-
 konsum immer mehr zunehme; beim Branntweinkonsum sei
 das jedoch nicht der Fall. Neben ist der Meinung, daß das
 Verdrängen der Mäßigkeit nicht viel Wert habe. Wollte man
 eine wirksame Bekämpfung des Alkohols, dann sei es notwendig,
 den Alkoholikern mit gutem Beispiel vorzugehen und dem
 Genuß von Alkohol, gleichviel in welcher Form, vollständig zu
 entsagen.
 Anschließend an den Vortrag fand eine lebhafte Diskussion
 statt, bei welcher sich ein Teil der Redner für vollständige Ab-
 stinenz, der andere Teil für einen mäßigen Genuß des Alkohols
 aussprach.

Der „Bad. Beobachter“

macht in seiner Samstagnummer gegenüber dem Genö-
 ssen Willi den Vorwurf der Verleumdung und Unwahrheit,
 weil er als Referent in der am 28. Januar stattgefun-
 denen Arbeitslosenversammlung gesagt haben soll:
 „Das christliche Arbeitersekretariat in Köln vermittelt stän-
 dig Arbeitskräfte aus Italien an die Unternehmer und
 wirkt dadurch höchst kulturfeindlich...“ Genosse Willi
 stellt demgegenüber fest, daß er die „Beobachter“ ihm
 unterstellte Äußerung nicht getan habe, auch der Bericht
 des „Volkshilfsfreund“ sei in diesem Punkte nicht genau. Ge-
 nosse Willi gibt uns folgende Darstellung des Sachver-
 halts: Kurz vor Beginn der Versammlung wurde mir
 von einem Versammlungsteilnehmer die Mitteilung ge-
 macht, daß das italienische Sekretariat in Köln für den Be-
 ginn der Saison etwa 10 000 italienische Arbeiter zu ver-
 mitteln habe. Diese mir von durchaus glaubwürdiger
 Seite gemachte Mitteilung verwertete ich in dem Referat
 nun in dem Sinne, daß ich im Hinweis auf diese Gefahr
 allerdings, wie ich jetzt durch verschiedene Versammlungs-
 teilnehmer feststellen konnte, der Lapsus passierte, daß ich
 statt „italienisches Sekretariat“ sagte „christliches Sekre-
 tarium“. Von einem christlichen Arbeitersekretariat aber
 habe ich dabei nicht gesprochen und noch viel weniger ist es
 mir eingefallen, bei dieser Gelegenheit gegen die Christ-
 lichen zu „hetzen“. Der Zusammenhang, in dem die betr.
 Äußerung gefallen ist, läßt schon erkennen, daß es sich nicht
 um einen Angriff gegen die Christlichen, sondern um die
 Mitteilung einer Nachricht handelte, welche geeignet schien,
 die bei den staatlichen usw. Behörden zu unternehmenden
 Schritte zu beschleunigen. Daß mir dabei eine Unrichtig-

keit und zwar ganz gegen meinen Willen unterließ, be-
 dauere ich.

Während der „Weißen Woche“

empfehlen wir den Frauen unserer Leser und Partei-
 genossen, sich des Branchenverzeichnis der
 Expedition unseres Blattes zu bedienen. Exemplare dieses
 kleinen Taschenbüchleins, welches die Inzerenten des
 „Volkshilfsfreund“, nach Branchen alphabetisch geordnet, auf-
 führt, sind jederzeit von unserer Expedition zu beziehen.

An die Adresse der Lokalbahn Karlsruhe-Ettlingen.

Man schreibt uns: Mehr Vorsicht! Dieses Wort
 möchten die Arbeiter von Ruppurr an die Direktion der Albtal-
 bahn richten, indem in den letzten Wochen schon wiederholt Un-
 fälle zu verzeichnen sind. Auch am Freitag Morgen wäre des-
 gleichen zu verzeichnen gewesen, wenn nicht, der Betreffende,
 den der Zug schon am Fuße erfaßt hatte, sich noch rechtzeitig ge-
 rettet hätte. Die Züge morgens 6.20 Uhr von Karlsruhe und
 Ettlingen fahren oft gleichzeitig in Ruppurr ein und kommen
 nebeneinander zu stehen, ohne jedoch die vorgeschriebenen War-
 nungsschellen zu beachten. Nun sind die Einfahrer dieses der
 Meinung, daß hier Abhilfe geschaffen werden soll, ehe weitere
 Unfälle vorkommen, und zwar in dem Maße, daß die betreffenden
 Züge nicht nebeneinander, sondern einer oberhalb und der
 andere unterhalb zu stehen kommt. Man muß in Betracht ziehen,
 daß in den betreffenden Zügen morgens gegen hundert
 Arbeiter einzuweisen haben und der Platz zwischen beiden
 Zügen ein wesentlich kleiner ist. Auch ist hierbei zu betonen,
 daß der Aufenthalt unbedingt zu kurz ist, und somit jeder
 drängt, um in den Zug hineinzukommen. Es wäre also ange-
 bracht, wenn längere Zeit gelassen würde zum Einsteigen. Zu-
 gleich möchten wir die Bitte an die Direktion richten, ihr Zug-
 personal darin zu unterrichten, daß es wenigstens auch anständig be-
 nehmend mit den Fahrgästen verkehrt. Oder ist man bei der Albtalbahn
 der Ansicht, daß man mit Inhabern von Wochenkarten nicht
 anständig verkehren braucht?

(Der Bitte der Einfahrer auf andere Behandlung der In-
 haber von Wochenkarten schließen wir uns an; sie setzt aber vor-
 aus, daß auch die Arbeiter sich möglichst anständig beneh-
 men. Und nach dieser Richtung hin sind uns insbesondere über
 jüngere Arbeiter schon mehrfach Klagen zugegangen. Diesen

anständiges Benehmen anzugewöhnen, sollten sich die älteren
 Arbeiter angelegen sein lassen. D. Red.)

Zugverbindung nach der unteren Gardt.

Die Generaldirektion der badischen Staatsbahnen
 beabsichtigt, die von den Gemeinden der unteren Gardt be-
 antragten Mittagszüge für kommenden Sommer die
 in folgender Weise vorzuziehen: Neuer Zug 1275:
 Karlsruhe S. ab 12 Uhr 07 Minuten, Graben-Neudorf an
 1 Uhr 01 Minute; neuer Zug 1276: Graben-Neudorf
 ab 1 Uhr 12 Minuten, Karlsruhe-Mühlburger-Tor an
 1 Uhr 52 Minuten. Von der Durchführung des Zuges
 1276 bis zum Hauptbahnhof müsse abgesehen werden, weil
 um die fragliche Zeit ein weiterer Zug wegen der be-
 schränkten Gleisanlagen im Hauptbahnhof nicht aufge-
 nommen werden könne. Zug 1265, Karlsruhe ab nach-
 mittags 2 Uhr 01 Minute, Graben an nachmittags 2 Uhr
 53 Minuten, müsse zur Befreiung der Verspätungen, die
 er dem kurz darauf abgehenden Zug nach Magau bisher
 regelmäßig verursacht habe, früher geleitet werden kann,
 nämlich Karlsruhe ab nachmittags 1 Uhr 50 Minuten
 (bisher 2 Uhr 01 Minute).

Ferner sei in Aussicht genommen, die Züge 1272,
 Graben ab nachmittags 8 Uhr 20 Minuten, Karlsruhe an
 9 Uhr 02 Minuten und 1273, Karlsruhe ab nachmittags
 8 Uhr 50 Minuten, Graben an nachmittags 9 Uhr 39 Min.
 an Werktagen in der jetzigen Kurslage, an Sonntagen da-
 gegen als Züge 1278/79 später zu fahren und zwar Zug
 1278: Graben ab nachmittags 9 Uhr 30 Minuten, Karls-
 ruhe S. an nachmittags 10 Uhr 13 Minuten; Zug 1279
 Karlsruhe S. ab 10 Uhr 30 Minuten, Graben an nach-
 mittags 11 Uhr 13 Minuten. An Werktagen könnten diese
 beiden Züge wegen der voraussichtlich geringen Benützung
 nicht später gelegt werden. Der Zug 1260, Graben ab
 nachmittags 2 Uhr 30 Minuten, Karlsruhe an nachmittags
 3 Uhr 15 Minuten solle zur Aufnahme der Anschlüsse von
 den Zügen von Bruchsal, Germersheim und Blaufelden
 um eine halbe Stunde später gelegt werden, nämlich:
 Graben ab nachmittags 3 Uhr, Karlsruhe an nachmittags
 3 Uhr 46 Minuten. Verloren würden hierdurch in Karls-

(Fortsetzung auf der 7. Seite.)

Vergnügungs-Kartell Freiburg im Breisgau.

Samstag den 8. Februar 1908

Grosser Masken-Ball

mit Aufführungen

Beginn präzis 8 Uhr! Ende, wenn's alle isch!



Die Dresdener Vogelwiese
 in der
Kunst- und Festhalle.
 Auftreten der berühmtesten Spezialitäten vergangener
 Jahrhunderte bis zur Neuzeit.
Internationales Variété Turno-de-Freio
 Direktion: Neubertus Brendlo.
 Vorführung des größten internationalen Zirkus
 unter Leitung des Direktors Sr. Durchlaucht Eulenburger.
Menagerie aus unseren Kolonien
 Direktion: Erz. Fernburgus.



Das Sängerefest zu Sing-Sanghausen
 Große, komische, musikalische, deklamatorische Zukunftsooper der Gegenwart.

Großer, zoologischer, humoristischer Lichtbilder-Vortrag
 von Hans Böhmcr.

Der musikalische Teil wird von der vereinigten **Gross-Blockmusik** unter persönlicher
 Leitung ihres Dirigenten, Herrn Kanzler, ausgeführt. — Außerdem ist zur allgemeinen Benützung
 ein **Weltkinematograph** aufgestellt, sowie ein **Foto-Foto-Phonograph**.

Prämierung der originellsten Narren und Närrinnen.
 Hieran anschließend:

Grosser Ball

Maskenabzeichen sind obligatorisch. Zu haben am Saaleingang.

Eintrittskarten im Vorverkauf 60 Pfg. per Person, an der Kasse 80 Pfg.
 Vorverkaufskarten sind erhältlich bei den Generalkassavorgesetzten, bei Santo (Stadt
 Belfort), Böttner, Löwenstraße, Harter, Schusterstraße.

Hierzu ladet ergebenst ein

Der fünfzehner Rat.

Montag 3. bis Samstag 8. Februar

Weißer Woche

Unübertroffen
in
Qualität u. Preiswürdigkeit

Während der Weißen Woche
bringen wir
Ganze Waren aus allen Abteilungen
unseres Hauses zu aussergewöhnlich billigen Preisen

Kein Verkauf
an
Wiederverkäufer

1 Posten echte Porzellan-Kaffeetassen, zum Anrühren Stück 7 ₰	1 Posten echte Porzellan-Kaffeetassen mit Untertassen, mit Goldrand, durchweg Stück 14 ₰	1 Posten echte Porzellan-Untertassen, durchweg Stück 3 ₰	1 Posten echte Porzellan-Milchkannen, massiv, für 1 und 2 Portionen, durchweg Stück 7 ₰	1 Posten echte Porzellan-Milchtöpfe, groß, durchweg Stück 28 ₰	1 Posten echte Porzellan-Kaffeekannen für 6 Personen, Wert 1.85 ₰, jetzt Stück 75 ₰
1 Posten echte Porzellan-Salatieren in versch. Größe Stück 28, 19 u. 13 ₰	1 Posten echte Porzellan-Bratenplatten in versch. Größe Wert 1.80 ₰, jetzt Stück 68 ₰	1 Posten echte Porzellan-Zuckerboxen, durchweg Stück 15 ₰	1 Posten echte Porzellan-Theekannen, dekoriert, durchweg Stück 35 ₰	1 Posten echte Porzellan-Leuchter, weiß, durchweg Stück 13 ₰	1 Posten echte Porzellan-Teller, durchweg Stück 10 ₰
1 Posten echte Porzellan-Kuchenteller durchweg Stück 10 ₰	1 Posten echte Porzellan-Kaffeetassen für 6 Personen, schön dekoriert durchweg Stück 1.75 ₰	1 Posten Steingut-Gewürzönnchen, bunt und weiß, Wert bis 40 ₰, jetzt durchw. St. 9 ₰	1 Posten Steingut-Waschservice, abgetönt, vierteilig, Stück 1.25 ₰	1 Posten große Waschkrüge u. Waschsüsseln von Garnituren durchweg das Stück 88 ₰	1 Posten Etagere mit 6 Gewürzönnchen, komplett Stück 95 ₰
Auf sämtliche Emaille, Panzer-Emaille, Zinkwaren, Aluminium-Kochgeschirre, Bestecke und Löffel 10% Rabatt		1 Posten Steingut-Küchen-Garnituren, 6 Gemüsetonnen, 6 Gewürztonnen, je 1 Essig- u. Ölkrug, Salz- und Mehlfaß, zusammen 6.75 ₰		Auf sämtliche Waschservice während der Weißen Woche 15% Rabatt	
Handfeger, reine Borsten . . . Stück 58, 35 ₰ Handfeger, Roßhaar, groß . . . Stück 75 ₰ Staubbesen, reine Borsten . . . Stück 72, 58 ₰		Staubbesen, Roßhaar, groß . . . Stück 1.45 ₰ Kleiderbürsten . . . Stück 65, 48, 35, 26 ₰ Wichsbürsten . . . Stück 65, 52, 38, 28 ₰		Auftragbürsten Stück 9, 8, 6, 4 ₰ Wichs- und Putzkasten Stück 65, 48, 35 ₰ Gewürz-Etagere Stück 90, 65, 58 ₰	
1 Post. Schweißblätter in Batist und Trikot . Paar 25 ₰	1 Posten Fischbeinstäbe, 16 cm, 18 cm, 20 cm lg. Dz. 8, 10, 14 ₰	1 Posten Taillenschlösser in Schwarz, Grau, Weiß, St. 12, 10, 7 ₰	1 Posten Taillenband, Stück 3 1/2 Meter 8 ₰	1 Posten Taillenband, Ia Qual., St. 5 Mtr. 20 ₰	1 Posten Druckknöpfe, rostfrei, mit Feder, Dtz. 8, 5 ₰
Gummibandabschnitte f. 1 Paar Strumpfbänder ausr., 20, 10 ₰	Besenlitzten in allen Farben, Meter 8, 5 ₰	1 Posten weißes 1/2 leinen Band in versch. Breiten, durchweg Stück 6 ₰	1 Sortiment Gold-Zierknöpfe, Karte 15 ₰	1 Sortiment Perlmutterknöpfe in allen Größen, Karte à 2 Dtz. 12 ₰	1 Posten Druckknöpfe „Zukunft“, Dutzend 11 ₰
1 Posten Stickereien, gute Qualitäten, in Stücken, 4 1/2 Meter Serie 1 2 3 St. 1.45, 1.60, 1.85 ₰	1 Posten Madapolame-Stickereien, in Stücken, ca. 4 1/2 Meter Ser. 1 2 3 St. 98 ₰, 1.35, 1.60 ₰	1 Posten weiße und schwarze Glacé-Handschuhe für Damen und Herren, darunter Ia Qualitäten, zum Aussuchen . . Paar 1.25 ₰ 1 Posten Konfirmanden-Glacé-Handschuhe Paar 98 ₰		1 Posten Schweizer Stickereien Stück 4 1/2 mtr. 1.85 ₰	1 Posten Korsetts in Weiten 52, 54, 56 Wert bis 5.00 ₰ zum Aussuchen Stück 1.35 ₰

Ein Posten Blumenseife 22 ₰ 3 Stück
Auf sämtliche Schuhwaren 10% Rabatt.
Parkettbodenwische 55 ₰ 1 Pfd.-Dose sonst 65 Pfg. während der Weißen Woche

Verlangen Sie Rabattmarken! **Herm. Schmoller & Cie.** Preise nur während der **Weißer Woche!** Soweit Vorrat!

die Anschlüsse an die Jüge 1273 nach Maxau, 1225 nach Storzheim und 12 nach Offenburg. Die Generaldirektion ersuchte den Stadtrat um Verhinderung hierüber. Der Stadtrat begrüßte die Einlegung der beiden neuen Jüge und stimmte auch der Späterlegung des Juges 1260 zu, bat dagegen, die Jüge 1278/79 auch an Werktagen, wenigstens kommenden Sommer versuchsweise, zur späteren Zeit — wie für die Sonntage vorgesehen — zu führen, da dies nicht allein im Interesse der Stadt Karlsruhe liege, sondern auch einem Bedürfnis der an der Bahnhöfen liegenden Gemeinden Genüge leisten würde.

Feuer in der „Badischen Presse“.

So erklang gestern Nachmittag 4 Uhr in der Stadt der Ruf. Im Dachstuhl des alten Gebäudes der Buchdruckerei von Ferdinand Thiergarten, Verlag der „Bad. Presse“ war Feuer ausgebrochen, das in der aufgestellten Materialreiche Nahrung fand. Der Dachstuhl ist fast vollständig zerstört. Der Schaden ist bedeutend. Die Brandursache ist unbekannt. Die übliche Abendausgabe der „Bad. Presse“ konnte nicht erscheinen.

Der Polizeibericht meldet noch: Nachdem der Brand bemerkt, wurde alsbald Großfeuer gemeldet und sind 2 Kompagnien der freiwilligen Feuerwehr mit den beiden Dampfwehrspritzen, von welchen aber nur eine in Tätigkeit getreten ist, angerückt und haben mit den Löscharbeiten begonnen und kostete es große Anstrengung, das Feuer zu bewältigen, da es immer wieder in der auf dem Speicher aufbewahrten Material zu neue Nahrung fand. Die Brandursache sowie die Höhe des bedeutenden Schadens ist noch nicht festgestellt.

„Motiv unbekannt.“

Ershossen hat sich ein Soldat des hiesigen Feldartillerieregiments Nr. 14 aus unbekannter Ursache. Der Tote vermag ja nicht mehr zu reden und aus den Mauern der Kasernen dringt nichts an die Öffentlichkeit.

Die Varietés.

Apollotheater. Das die Direktion des Apollotheaters bemüht ist, immer nur Gutes zu bieten, bestätigt uns abermals das neue Programm. Als Erste tritt die Sourette J. Louise Hofenfels auf, welche mit guter Stimme das Publikum aufs angenehmste unterhält. In Ellen Ella lernen wir eine Antarktisistin kennen, welche auf flacher Bühne sowohl als auf einer Säule ihre geradezu verblüffenden Kunststücke ausführt. Mehrere Lachsalben löste das Auftreten der D. Hoffegger aus, die in ihrer urkomischen Gedächtnisstücke sich dem Publikum vorstellten. Marga Morgan als Vortragssängerin bewies es ebenfalls, sich die Gunst der Besucher zu erwerben. Ein gemächlicher Balance-Akt der zwei Elenas rief geradezu Stürme hervor. Der reiche Beifall war für diese Künstler wohlverdient. Der Humorist Franz Weigner konnte nicht genug geben von seinen Couplets und satirischen Erzählungen. Rauer mußte er wieder neue Schläger, die die Achtmuskeln des Publikums bis aufs äußerste anspannten. Als Fach- und Spatenbringer zeigten sich Herr Loretti und Mik Eih. Auch diese Künstler wurden mit rauschendem Beifall belohnt. Sig und Wloscoe, die zwei Verwandlungsschauspieler in ihrem Burleske-Akt „Die Tänzerin und der Herr Waisjenrat“ lachten ebenfalls das Beste und hatten auch die Lacher auf ihrer Seite. Zum Schluß zauberte Starlers American Bio Tableu noch verschiedene interessante lebende Bilder auf die weiße Leinwand. Alles in allem kann man sagen, daß wieder ein munteres Künstlerballetchen beisammen ist, welches jedem angenehme Stunden bereitet.

Der Schwarzwaldberein, Sektion Karlsruhe, hat seinen gebrauchten Jahresbericht für 1907 bereits erscheinen lassen. Wir entnehmen ihm, daß der Verein auch im verfloffenen Jahre eine Anzahl Wege im Schwarzwald verbessert und gangbar gemacht hat. Die Herausgabe der Orientierungskarten, die sich allgemeiner Schätzung unter den Touristen erfreuen, soll fortgesetzt werden. Der gemeinnützige Verein, der zurzeit rund 1400 Mitglieder zählt, hat im Geschäft des Herrn Hofmanns Wucher, Kaiserstraße 78, eine Auskunftsstelle errichtet, deren sich auch Nichtmitglieder bedienen können.

Der kaufmännische Verein Karlsruhe hält am Samstag, 8. Febr., in der „Eintracht“ unter Mitwirkung von Künstlern des hiesigen Hoftheaters ein Konzert ab.

Das Programm des Thalia-Theaters in der Waldstraße wird diese Woche eingeleitet durch das prächtige Paracole (Schifferslied) der Juliette und des Nikolaus in „Doffmanns Erzählungen“. Das dieswöchentliche Programm steht seinen Vorgängern in keiner Weise nach und gewährt den Besuchern des Thalia-Theaters eine Stunde angenehmer und lehrreicher Unterhaltung.

Anliegen der Rüge in Eisenbahnwagen. Dem feinerzeit mitgeteilten Vorgehen der württembergischen Eisenbahnverwaltung gegen rückfahrende Eisenbahnwagen hat sich bis jetzt auch die badische Eisenbahnverwaltung angeschlossen. Das Personal wurde angewiesen, das Auflegen der Rüge auf die Eisenbahnwagen in sämtlichen Wagenklassen nur dann zu gestatten, wenn eine gegen Verschmutzung schützende Unterlage vorhanden wird, und wenn jede Verletzung der Mitreisenden ausgeschlossen ist.

Das große Los der Mannheimer Ausstellungslotterie wird nun doch an den Mann kommen, und zwar wird, wie wir schon mitteilten, ein Kaufmann von Stuttgart, der auf so merkwürdige Art seine Gewinnereigenschaft entdeckt hat, der Glückliche sein, der von mehr als 300 Bewerber, die alle das Los besitzen haben wollen, die 20000 „Meter“ einstreichen darf. Das Los war ihm beim Vergräbnis des Großherzogs von Baden in Karlsruhe mit dem Portemonnaie zusammen gestohlen worden. Glücklicherweise war er so vorsichtig, seinen Verlust sofort der Polizei zu melden und das Los sperren zu lassen. Bei der Ueberlieferung hatte sich jedoch ein Schreibfehler in einer Ziffer eingeschlichen, der jetzt erst aufgedeckt wurde. Außerdem konnte Müller noch den Verkäufer des Loses ermitteln, so daß nunmehr alle Zweifel beseitigt sind.

Ein Logiszwindler. Am 2. ds. Mts. mietete sich der anständige Kaufmann Redert aus Kassel in der Annelienstraße ein und als am darauffolgenden Tage abends seine Logisgeberin abwesend war, benützte er die Gelegenheit und stahl ihr 100 M., ein Fahrtab und Schmuckfächer im Werte von 300 M., und zwei anderen Logisherren die Legitimationspapiere und ging flüchtig. Die per Telephon erlassene Fahndung überholte ihn aber und als er in Frankfurt a. M. aus dem Zuge stieg, wurde er verhaftet und seine gestohlenen Gegenstände beschlagnahmt.

Das Teeren von Straßen. Die Wasser- und Straßenbauinspektion teilt dem Stadtrat mit, daß die günstigen Erfahrungen, welche überall mit dem Teeren der Fahrbahnen von Straßen zur Vermeidung der Staubbelästigung gemacht worden sind, die Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues veranlaßt habe, Mittel zur Durchführung dieser Maßnahme an Landstraßen in das Staatsbudget 1908/09 einzustellen. Da es sich dabei aber um Arbeiten handle, welche wesentlich den Interessen der Gesundheit, Reinlichkeit und Annehmlichkeit dienen, wären die Kosten der Teerung gemäß § 25 Absatz 2 Str.-Gef. von der Gemarzungsgemeinde aufzubringen. Der Staat wäre jedoch bereit, mit Rücksicht auf gewisse, für die Unterhaltung der Straßen erwachsende Vorteile einen Teil der Kosten (1/3) zu übernehmen, wogegen der andere Teil (2/3) der Gemeinde zur Last fallen würde. Für die Teerung kämen zunächst in Betracht: die Vinkenheimer Allee vom Vinkenheimer Tor bis zum Schützenhaus, ferner die Etklingerstraße von der jetzigen Grenze Ortsende Ruppurr bis zur Etklinger Gemarzungsgrenze.

Der Stadtrat begrüßt nun zwar an sich die kundgegebene Absicht der Teerung der Etklingerstraße, ist aber der Ansicht, daß diese Maßnahme im wesentlichen zu den Aufgaben der Straßenunterhaltung gehört und lehnt daher die Leistung eines Kostendeckungs ab. Zudem liegt die Vinkenheimer Straße nur auf eine Länge von 100 Meter auf Gemarzung Karlsruhe, im übrigen auf der abgeforderten Gemarzung Hardthalb.

Bereine und Versammlungen.

Veierheim. Die am Samstag stattgefundene Mitglieder-Versammlung des sozialdem. Vereins war sehr gut besucht. Der Vorstand, Gen. Friedrich, erstattete einen politischen Monatsbericht, welcher mit großem Beifall aufgenommen wurde. Auch wurden einige Renovationen gemacht. Es ist dies für das kommende Jahr ein guter Anfang und beweist, daß mit einigermaßen gutem Willen und fortgesetzter Agitation die Veierheimer Organisation auf eine entsprechende Höhe gelangen wird. In der Versammlung wurde auch Stellung genommen zum badischen Parteitag, welcher am 7. und 8. März in Offenburg stattfindet und als Delegierter Gen. Aug. Friedrich einstimmig gewählt.

Beim Punkt Vereinsangelegenheiten wurden die „Auch“-Genossen Heinrich Schäkle und August Stähle wegen schwerer Vergehen gegen die Partei und fortgesetzter persönlicher Verleumdung friebliebender Parteigenossen aus dem sozialdem. Verein ausgeschlossen. Den Ausgeschlossenen steht nach § 8 des Statuts das Beschwerderecht bei der nächsten Generalversammlung zu. Zu erwähnen ist noch, daß sich in letzter Zeit der Abkommenstand des „Vollstreund“ vermehrt hat und noch vermehren wird, denn es ist hier ein großes Feld zu bearbeiten. Auch haben wir unseren Herbergsvaler für den „Vollstreund“ gewonnen; es ist dies das einzige Lokal in Veierheim, in welchem der „Vollstreund“ auftritt und bitten wir die Parteigenossen und Freunde unserer Sache, die Wirtschaft zum „Weißen Bären“ herzlich zu unterstützen. Ferner wurde beschlossen, die Bücher der Bibliothek auch an Nichtmitglieder abzugeben, und zwar in der Zeit von 12-1 Uhr jeden Sonntag.

Deffingen, 8. Febr. In der gestern hier stattgefundenen Protestversammlung sprach Genosse Wutke über das neue Reichsvereinsgesetz. Abhandelt behandelte Genosse Bauer von Karlsruhe die geplante Besteuerung des Tabaks. Eine Resolution, die sich gegen jede Verschlechterung unseres Vereinsgesetzes und gegen jede weitere Besteuerung des Tabaks aussprach, wurde einstimmig angenommen.

Neues vom Tage.

Frankfurt a. M., 4. Febr. Die bürgerliche Presse meldet: „Der Großherzog von Hessen fuhr gestern mit seinem Automobil in Neu-Henning vor der Wohnung des Kaufmanns Raffert vor und ließ durch seinen Hofmarschall dem 10jährigen Sohn Rafferts einen Besuch abstatten und sich über dessen Befinden erkundigen. Der Anstoß wurde, wie mitgeteilt, vor etwa drei Wochen durch das Automobil des Großherzogs überfahren und ziemlich erheblich verletzt. Das Befinden des Anaben ist ziemlich gut.“

Man macht von diesem Besuch viel Aufhebens. Der Großherzog von Hessen hat sich bis jetzt noch immer als ein vorurteilsvoller Monarch erwiesen. Er wird gewiß nicht wünschen, daß man in seinem Besuch mehr sieht, als die Erfüllung einer Menschenschuld.

Gattininen, 4. Febr. Auf der Feste „Heinrichshütte“ erlitten ein Ingenieur und 5 Arbeiter bei der Explosion eines mit flüssigem Eisen gefüllten Behälters lebensgefährliche Brandwunden.

Budapest, 4. Febr. In ganz Süd-Ungarn wütet seit zwei Tagen ein schwerer Schneesturm. Die Eisenbahnzüge treffen mit großen Verspätungen ein.

Paris, 4. Febr. Von der auf dem Marsche nach Fort Cassa von einem Schneesturm überraschten Kompanie des ersten Regiments der französischen Fremdenlegion sind vier Unteroffiziere und etwa 30 Mann ums Leben gekommen.

Newport, 4. Febr. Nach Boston gelangte die Nachricht, daß am Sonntag nahe der Küste von Neu-Schottland der englische Dampfer „St. Guthbert“, Kapitän Lewis, durch eine Feuersbrunst, die auf hoher See während eines Sturmes ausbrach, zerstört worden ist. 15 Mann der Besatzung ertranken, die den Versuch machten, das brennende Wrack zu verlassen. Das Rettungsboot, das sie bestiegen, wurde bei dem herrschenden Sturm sofort voll Wasser geschlagen und sank. Die übrigen 37 Personen an Bord wurden gestern Vormittag von dem „White Star Dampfer Chynov“ aufgenommen. Viele von ihnen sind durch Brandwunden schwer verletzt.

Letzte Post.

Was ein General als Majestätsbeleidigung ansieht!

Strasbourg, 4. Febr. Der kommandierende General des 16. Armeekorps hat den Soldaten seines Korps den Besuch der katholischen Kirche in Arts an der Mosel verboten, weil an Kaisers Geburtstag der Geistliche in der Kirche eine Predigt gehalten hat, die eine schwere Verunglimpfung der Person des Kaisers darstellt (?).

Schweizerischer Schiffsahrtsverband.

Konstanz, 4. Febr. In einer von mehreren hundert Personen besuchten Versammlung zu Norkach, der zahlreiche Vertreter der Kantonsregierung St. Gallen, des

Thurgau, von Schaffhausen und Appenzell anwohnten, wurde als Sektion der Konstanzer Vereinigung ein Ostschweizerischer Schiffsahrtsverband gegründet.

Der Terrorismus der kath. Kirche.

München, 4. Febr. Die Exkommunikation des Münchener Universitäts-Professors Schnitzler, der in der internationalen Wochenschrift eine Kritik der Enzyklika „Pasce domini“ veröffentlichte, steht bevor. Pfarrer Würzberger, der die Ausführungs-Bestimmungen der Enzyklika kritisiert hatte, nimmt in einer öffentlichen Erklärung seine Angriffe und daran geknüpften Bemerkungen mit dem Ausdruck tiefsten Bedauerns zurück und verbindet damit die Versicherung, daß ihm jeder Angriff auf das katholische Dogma und die kirchliche Autorität fern gelegen habe. Auch beklagt er es schmerzlich, daß seine Ausführungen Mergernis erregten.

Die Minister flüchten sich zur Großindustrie.

Köln, 4. Febr. Der Berliner Korrespondent der „Kölnischen Volkszeitung“ erklärt, daß Gerüchte über den Rücktritt des Freiherrn von Rheinbaben mit Bestimmtheit auftauchen. Rheinbaben werde in einem der größten Industrie-Werke des Ruhrreviers (Krupp oder Thyssen?) eine Stellung annehmen. Ferner würde unterrichteterseits berichtet, daß der schwer leidende Kriegsminister von Einem nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren werde.

Hochverrat eines Sozialdemokraten?

Tilsit, 4. Febr. Ein Verfahren wegen Hochverrats ist von der hiesigen Staatsanwaltschaft gegen den Gemeindebesitzer Gen. Söfer aus Groß-Staßgirren eingeleitet worden. Es wird ihm zum Vorwurf gemacht, in seiner am 12. Januar in Tilsit gehaltenen Wahlrechtsrede die Anwesenden direkt zur Revolution aufgefordert resp. zum gewalttätigen Umsturz der Staatseinrichtungen und zum Ungehorsam gegen bestehende Gesetze aufgeleitet zu haben (?). Das Verfahren stützt sich auf den Bericht des überwachen Polizeibeamten beziehungsweise des Stenographen. Söfer bestreitet entschieden, derartige Aeußerungen auch nur dem Sinne nach gemacht zu haben. Das ist ja auch erklärlich. Welche „Berichte“ mitunter von Polizeibeamten abgefaßt werden, davon haben ja mehrere Prozesse im vorigen Jahre drastische Beweise geliefert.

Stössel zum Tode verurteilt.

Petersburg, 5. Febr. Das oberste Militärgericht hat gestern Stössel, Jod und Reiff zum Tode verurteilt. In der ersten Instanz war nur über Stössel die Todesstrafe verhängt worden, während Jod zu Rangentkleidung und 20 Jahren Zwangsarbeit und Reiff zu Rangentkleidung und Deportation verurteilt worden war.

Stössel hat bekanntlich vom deutschen Kaiser den Orden: Pour le mérite (für Verdienste) erhalten. In Rußland ist man über Stössels Tätigkeit im russisch-japanischen Krieg wesentlich anderer Ansicht. Das beweist das Todesurteil.

Zur Katastrophe in Portugal.

Lissabon, 4. Febr. Das Blatt „O Mundo“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Lissabon via Badajoz: Der neue Kabinetschef Admiral Ferreira hat energische Maßnahmen zur Verhütung des Aufsturus getroffen. Die konstitutionellen Garantien sind aufgehoben, das Standrecht proklamiert worden. Das selbe Blatt teilt ferner mit, daß die revolutionäre Bewegung sich unter der Leitung eines Journalisten vorbereitet, welcher Redakteur eines wichtigen republikanischen Blattes war. Die Revolutionäre beabsichtigen, die Republik ohne Blutvergießen (?) zu proklamieren, aber durch das Vorgehen Francos haben sich die Ereignisse beschleunigt.

Paris, 4. Febr. Aus glaubwürdiger Madrider Quelle ist auch hier die Nachricht eingetroffen, daß gestern in Lissabon ein Gefecht stattgefunden hat. Es wird auch berichtet, daß während der letzten Abende die Trompetensignale in den Kasernen unterblieben, da man befürchtete, daß diese das Zeichen zu Unruhen geben könnten. Weiter geht das Gerücht, daß mehrere Personen standrechtlich erschossen worden seien.

Madrid, 5. Febr. Nach einem Telegramm aus Lissabon soll der neue portugiesische Kriegsminister General Vines, von Verschwörern ermordet worden sein. Diese Nachricht bedarf noch der Bestätigung.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Jugendorganisation) Heute Abend punkt 8 Uhr Mitgliederversammlung im Lokal „Auerhahn“, verbunden mit Vortrag über Georg Herwegh. Sämtliche Mitglieder werden erlucht in der Versammlung zu erscheinen. 557 Der Vorstand.

Gröningen. (Soz. Verein) Sonntag, den 9. Februar, nachmittags punkt 2 Uhr, findet im „Löwen“ Generalversammlung statt. Zahlreicher Besuch wird erwartet. 560.2

Briefkasten der Redaktion.

D. in B. In etwa 8 Tagen. Sollen wir die früheren Einwendungen, mit Ausnahme: „Die Kaiserin“, zurückgehen lassen? Sagen. Unseres Wissens hat die Gesellschaft ihren Sitz in Berlin. Nähere Adresse vermögen wir nicht anzugeben. Vielleicht wagen Sie eine Anfrage beim Grafen Zeppelin. Er ist ja am Bodensee anässig.

Freund der Sozialdemokratie. Ihre Frage kann weder mit ja, noch mit nein beantwortet werden. Zum Führer kann man nicht ernannt werden; wer sich in den Dienst unserer Sache stellt, muß tüchtig arbeiten und unausgesetzt tätig sein. Haben die Parteigenossen alsdann Vertrauen zu ihm erworben, dann übertragen sie ihm schon von selbst ihre Vertretung in der Öffentlichkeit. Für den Eintritt in die sozialdemokratische Partei dürften jedoch solche Fragen nicht Vorbedingung sein. Wir erkennen keine „geborenen Führer“ an, sondern erachten in ihnen zunächst nur tätige Parteigenossen.

Wasserstand des Rheins.

Mittwoch, den 5. Februar, morgens 6 Uhr: Schutterinsel 1.05, gef. 7 cm, Rehl 1.55, gef. 6 cm, Maxau 3.05, gef. 4 cm, Mannheim 2.25, gef. 5 cm.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Beachten Sie!

Weisser Valenciennes-Rock, extra weit	3.90
Weisser Konfirmanden-Rock	1.58
Weisser elegant. Stickerei-Rock	3.18
Weisse Taschentücher 1/2 Dtzd., reinleinen	1.95
Weisse Taschentücher 1/2 Dtzd., mit Namen	1.38
Weisse Batisttücher 1/2 Dtzd., mit Namen	1.58
Weisse Untertaille, reich verziert	98
Weisse Untertaille aus Ia Stickereistoff	1.28
Weisses Damen-Nachthemd elegant ausgearbeitet	2.95
Weisses Damenhemd mit Spitzengarnitur	95
Weisses Damenhemd Ia Stoff und Vorderschluss	1.28
Weisses Damenhemd reich garniert	1.95
Weisser Damengürtel hoch-elegant	98
Weisser Damengürtel mit eleganten türkischen Borden	1.88
Weisser Damengürtel Lederimitat	98
Weisse gem. Deckenstoffe, 170 cm breit Meter	1.78
Weisse gez. Decken 98, 88, 62	62
Weisse gemusterte Zier-Schürze	48
Weisses Damenhemd Achselschluss im Stoff gestickt	2.45
Weisse Handklöppel-Spitzen und Einsätze für Bettwäsche per Meter 88, 58, 68, 88	88

Meine Weisse Woche

bietet

unerreichte Vorteile!

Ausser den neben verzeichneten,

besonders im Preis herabgesetzten

Waren gewähre ich auf sämtliche regulären Waren (ausgenommen Kurzwaren und Garne)

10% Rabatt.

Paul Burchard

Kaiserstrasse 143.

Telephon 2191.

Großer Sonderverkauf

von Montag d. 3. bis einschl. Montag, 10. Febr.

Die zum Verkauf gelangenden Waren sind im Preise besonders herabgesetzt, außerdem gebe für diese Zeit noch einen **Extra-Rabatt von 10-20 Proz.**

Rastatter Kochherde, emailliert und lackiert, **Westfäl. Kochherde**, emaill., **Oefen** aller Art, **Email-, Koch- u. Küchengeschirr** in Aluminium, Zensen-Emaile u. Sanas, **Holterkocher**, **Eisen-, Diamant-, Nickel-, Kupfer- und Messing-Geschirr.**

Gasherde 20% Rabatt.

Holzwaren, Bestecke, Löffel, Vorleger, Universal- u. Fleischhackmaschinen, Butter-Maschinen, Spätzlemühlen, Wasch- u. Wring-Maschinen, Mangmaschinen, Messerputzmaschinen, Glühkörper und verschiedene andere Gegenstände.

Auf ganze Aussteuern 12% Rabatt.

Besonders günstige Gelegenheit für Brautleute. **Reichhaltiges Lager, nur Primawaren.**

Ernst Marx

Herd-, Oefen- und Haushalts-Geschäft
Luisenstraße 45.

Gesangverein Bruderbund

Karlsruhe-Nüßsburg

Samstag, 8. Febr., abs. 8 Uhr

im Saale der 3 Linden

Grosser Masken-Ball

Zur Aufführung gelangen die großartigsten karnevalistischen Darbietungen, u. a. die Durchführung des größten und neuesten lenkbaren **Luftschiffes „Aurora“** sowie die 2 feurigen vom Herrn Rasenkönig und die Hochtouristenfahrt vom Pechvogelbund Leimfeder durch die Schweiz usw.

Alles Nähere siehe Programm.

Eintritt für Masken 50 Pfg. mit Tanz. Narrenkappe obligatorisch.

Die närrischen 8 Bruderbündler.

Wegen Umzug

billig abgegeben:
Schöner Plumentisch 5 M., pol. fast neue Kommode 20 M., eleg. dreiteil. Tischdivan 48 M., Büreaudrehstuhl 6 M., viered. Nimmertisch mit Eichenplatte, bessere Stühle, Chiffonier, Damenröde, schwarze Regenmantel, Blusen und noch verschiedenes, schöne Wanduhr 6 M. 5/2
Girschr. 1, part. links.

Gelegenheitskauf.

Nächtiger Salontisch, 1 Vertigo, gr. Waschtisch m. Marmorplatte und Spiegelaufsatz, 1 Kleiderbügel, poliert, sehr billig zu verkaufen. 5/2
Wilhelmstr. 17, 1. St.

R. Liebegut

Papierhandlung.
Zirkel 24.
Sämtl. Schulartikel zu billigsten Preisen.

Kindersportwagen geb. gut evb. m. Gummirief. z. kauf. gef. Schützenstr. 82, 3. St. 1.

Stockfische

in bekannter Güte

per Pfd. 23 Pfg.

Bismarckhäringe

4 Liter-Dose 1.50

561 empfiehlt

Emil Bucherer

Jähringerstraße 21, Amalienstraße 14, Goethestraße 35, Durlacherstraße 56, Durlacher Allee 32, Gerwigstraße 10, Rintheim Hauptstr. — Telefon 392. —

Wilh. Eckert

Uhrmacher, Marienstr. 20, neb. dem Apollo-Theater empfiehlt sein Lager in **Taschen- u. Wanduhren** Billige Reparatur-Werkstätte, Trauringe. 8 u. 14 kar. gestempelt, das Geb. b. M. 12-27. Witten u. Swiden.

Achtung! Rote + Lose Nur 1 Mk.!

des Bad. Landesvereins. Ziehung schon 22. Februar.

3388 Bar-Geld: Gewinne ohne Abzug: **M. 44000** Hauptgewinn **M. 15000**

37 Gewinne **M. 12000** 3350 Gewinne **M. 17000**

11 Lose 10 M. Porto u. Liste 30 Pf. **J. Stürmer** Lotterie-Unternehmer
Nachnahme teurer. Straßburg i. G., Langestr. 107.
525 In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstr. 11/15 und alle Losverkaufsstellen.

WEISSE WOOL

Soweit Vorrat! Montag den 3. Februar bis inkl. Montag den 10. cr. **Rabattmarken** werden trotz der billige Preise verabfolgt!

Vorteilhafte, persönliche Masseneinkäufe in den Produktionsgebieten der meisten während dieser Zeit zum Verkauf gelangenden Artikel verschaffen unseren Angeboten auch in diesem Jahre die Basis größter Leistungsfähigkeit.

Gardinen am Stück

Weiss, nur gute, dauerhafte Qual. breite Ware, Mtr. 2.10, 1.80, 1.45, 90, 72 **58** ₤

Weiss, schmale Ware, Meter 75, 60, 52, 48, 35 **28** ₤

Weiss, abgepasst in neuesten Dessins, Paar 11.25, 9.50, 7.25, 5.80 **3.90**

Ein Posten
Abgepasste Gardinen, weiss
Wert 9.50, jetzt **6.75** das Paar.

Weisse Cöperstores, Stck. 1.95 besonders preiswert **1.10**

1 Posten
Steppdecken, rot Satin **3.25**
mit Tricotfutter

1 Posten Sofagarnituren, Macco- bill. 1 Läufer, 2 Deckchen, compl. **98** ₤

1 Posten
Bettdecken, elfenbeinfarbig **3.90**
über 2 Betten, enorm billig

Erstst.-Bettdeck. n. für 1 Bett mit Lacet-Arbeit **4.80**

Weisses Wachstum-Linoleum f. Küchentische, 70x100 **58** ₤

Wachstuch-Tischdecken, abgepasst. 100x115 **98** ₤

Weisse Waffelbettdecken, mit Franzen, St. 4.80, 3.75, 2.90, 1.95 **1.45**

Weisse imit. Piqué-Decken, gebogt, 7.50, 5.75, 4.50 **3.75**

Weisse Sofa-Decken, Stück **5** ₤

Wollene Jacquard-Schlafdecken m. baumw. Kette Stück **6.20**

Wollene Jacquard-Decken, gross **2.70**

Weisse Wagendecken, enorme Ausw., 8.-, 6.25, 4.30, 3.25 **1.80**

Weisse Fellwagendecken, 14.50 **3.90**
9.50, 5.25

Weisse Bettücher mit rotem Rand Serie I **1.60**. Serie II **2.30**.

10%
auf **Linoleum** am Stück
auf **Linoleum-Teppiche**

1 Posten
200 cm breites Linoleum **1.80**
mit kleinen Fehlern Meter

Strümpfe.

Ballstrümpfe, weiss, engl. lang **18** ₤

" weiss, ganz durchbroch. **38** ₤

" weiss, halb **52** ₤

Maskenstrümpfe, alle Farben **18** ₤

" eleg. durchbroch. **62** ₤

div. Farben

Socken, meliert, Vigogne 3 Paar **28** ₤
80, 1 Paar

Reform-Socken, Paar **24** ₤

10% auf gemusterte Socken 10%.

Lederwaren.

Aus den Restbeständen einer Offenbacher Lederwarenfabrik 3 Serien Geldbörsen, Leder zum Aussuchen

Serie	I	II	III
Stück	24	38	58

1 Posten Vexierportemonnaies ohne Rücksicht auf ragl. Wert **75** ₤

3 Serien Damen- und Herren-Portemonnaies, enorme Auswahl

Serie	1	2	3
Stück	70	95	145

Grosse Posten Damen-Kettchenhandtäschchen (Leder), in div. Lederarten u. Ausführung zum Aussuchen Stück 1.25 **85** ₤
regulär bedeutend teurer. **48** ₤

Perltäschchen m. mod. Ballon-Leder- u. büg. letzte Neuheit **98** ₤

1 Post. Sportbeutel la Rindleder **48** ₤

Damen-Gürtel.

1 grosser Posten Feinst. Damen-Gummi- u. Lackgürtel bis 8 cm breit mit ap. Schliesser **78** ₤

Japangürtel, Gold- u. Fantasiebänder mit schön. Schliesser **95** ₤

3 Serien Ia schwarze Gummi- u. Samtgürtel z. Auss. **140** **95** ₤

Reinseidene Taffetgürtel, eleg. weiss, breit mit Gummiseiten teilen **195** **145** ₤

1 Partie hochelegante Seiden- u. Gummigürtel in ap. Farben mit eleg. Schliesser **1.65**

Sämtliche hier angeführten Gürtel sind ganz bedeutend unter Preis.

In unserem **Erfrischungsraum** **Mittwoch** den 5. cr.
1 Portion Café **30** ₤
1 Stück Aprikosentorte m. Schlagsahne

Modewaren.

Kinderkragen, Batist mit Stickerei od. Spitze zum Aussuchen

Serie	1	2	3	4	5
Stück	48	58	78	98	145

Bäffchen, elegante Stickereimuster, bedeutend unter Preis

Serie	1	2	3
Stück	9	18	28

Spachtel-Coller mod. Dessins **115**. **90** ₤

Stehumlegekragen für Damen, mit Falten, Stickerei oder Hohltaumen

Serie	1	2	3
Stück	38	48	65

Unterrock-Volants

Lüster	Moirée
Serie 1	2
Serie 2	3
Serie 3	4
Serie 4	5
St.	1.50 1.95 2.75 3.05 3.85

Papierwaren.

1 grosser Gelegenheitsposten

Bromsilberpostkarten, 3 Stück **10** ₤

Briefpapier „Iduna“ unliniert, 100 Bogen **23** ₤

Briefpapier „Violette“ m. Linien, 100 Bogen **40** ₤

Briefcouverts „Transparent“ gefüttert, 100 Stück **28** ₤

Briefcouverts „Moiree“ gefüttert, 100 Stück **48** ₤

Geschäftspapier, grosses Format, 100 Bogen **85** ₤

Geschäftscouverts, blau, grün, 100 Stück **23** ₤

Briefcassetten, eleganter Carton, 25 fein linierte Bogen } **28** ₤
25 gefütterte Couverts }

Cassette „Fein Leinen“, 50 Bog. u. 50 Couv. **90** ₤

Papier-Servietten, div. Dessins, 100 Stück **35** ₤

Crepe-Tischläufer, schöne Must. **28** ₤

Butterbrotpapier, Rollen à 100 Blatt mit Oese, Rolle **21** ₤

Fensterpapier, schöne Must., m **18** ₤

Musikalien.

1 Posten

Notenhefte, enthält. Salonstücke, Lieder, Arien, Sonate, Tänze etc. nach freier Wahl 6 St. **98** ₤

Opernpotpourries Heft 15 ₤

Noten: **Walzertraum** v. Strauss.

Walzertraum, Walz. statt 2.— nur **1.25**

Walzertraumlied statt 1.50 nur **98** ₤

Walzertraum, Klavierauszug, statt 5.— nur **4.20**

Lustige Witwe statt 5.— nur **4.20**

Kleiderstoffe.

1 Riesenposten

Kleidervelours, schöne Qualitäten und Muster, zum Aussuchen

Serie 1: Meter **48** ₤

Serie 2: Meter **58** ₤

regulär u. ganz bedeutend höher.

Seidenstoffe.

20%
auf farb. gemust. Blusen u. Kleiderseide.

1 Posten halbfertige Schweizer Mousselineblousen, Serie 1 **2.95**

(mit reicher Stickerei) Serie 2 **3.95**

Dieselben auf Wollbatist, Stück **4.95**

Bücher.

Henriette Davidis.

Praktisches Kochbuch. Nach den modernen Anforderungen bearbeitet von Marie Walter, mit 6farbigen Abbildungen auf Tafeln u. 35 Textbildern. — Neueste Ausgabe, 712 Seiten. Hochelegant., Ganz **1.65**

Leineneinband statt 4 nur **1.40**

Marie Madeleine. **Arme Ritter, Romane** **98** ₤
statt 3.50

Paul Bourget. **Aufeigenen Spuren, Novellen** **78** ₤
statt 2.— nur

Hans v. Kahlenberg. **Ein gesunder Mann und anderes illustr.,** 160 Seiten **85** ₤
statt 2.— nur

Margarete Böhme. **Johann und andere Novellen, illustr.,** statt 2.— nur **85** ₤

Bianca Bobertag. **Die Flucht, Erzählung, 125 S.** **38** ₤
statt 2.— nur

Eheglück, Roman, 156 Seiten **38** ₤
statt 2.— nur

Doris Freiin v. Spättgen. **Lose Blätter, Neue Novelle, 180 Seiten** **38** ₤
statt 2.—

Kinderkonfektion.

25%
auf

Knaben-Waschanzüge

Waschstoff-Kinderkleidchen

Lammfell- u. Eisbär-Kinderjäckchen u. Mäntel

Grosse Posten

Damen-Costüm-Röcke
nur moderne, neue Ware

Serie	1	2	3	4
	2.95	3.95	4.95	5.95

enorm billig!

Damen-Unterröcke

in Wolle, Lüster, Moirée, Leinen imit.

Serie	1	2	3	4
	95	2.50	3.50	4.90

Galanteriewaren.

10% auf

Pompadurs

Ballfächer

Operngläser

Brillen

Pincenet.

1 Posten

Serviettenringe, vergoldet **55** ₤
mit Emaillebuchstaben Stück

Bilderrahmen in Metall, **45** ₤
Holz, Glas 95, 75

GESCHW:KNOPF

Weisse Woche!

zu auffallend billigen Preisen.

Soweit der Vorrat reicht!

Von Montag, den 3. Februar bis einschliesslich Samstag, den 8. Februar.

Im Souterrain: Glas-, Porzellan-, Steingut-, Haushalt-Waren

Ca. 10 000 echte Porzellan-Tassen , fein bemalt und weiß, ohne Untertasse		Stück 5 Pf.	Porzellan-„Arti“ Seifenpulver 3 Dosen 10 Teppichbürsten 12 Palet 42 Schwebbürsten 19
Große echte Porzellan-Cassen mit bunter Blumenmalerei	Stück 5 Pf.	Porzellan-„Arti“ Seifenpulver 3 Dosen 10 Teppichbürsten 12 Palet 42 Schwebbürsten 19	MetaIputz ganz vorzügl. Qual. Best-Platze, ca. 250 Gr. Inhalt
Unterassen mit Goldrand Blumenmalerei	Stück 8, 6 Pf.	Porzellan-„Arti“ Seifenpulver 3 Dosen 10 Teppichbürsten 12 Palet 42 Schwebbürsten 19	Kleinstmöbel Bauernstische, rund u. edig 2,45, 2,95, 3,95 Büfettische 4,50, 4,95, 7,50 Bücher-Stagere 2,45, 3,45, 4,50 Gansapotheken 8,75, 4,50, 4,95 Serviertische 7,50, 8,50, 10,50 Handtuchhänder 2,45, 3,75 Handtische 2,95, 4,50, 5,95 Vogelbauerhänder 4,95, 6,25, 7,95 Feder 4,50, 4,95 Handtuchhalter 1,25, 1,95, 2,65, 2,95 Vancelbretter 1,10, 1,45, 1,95, 2,75 Garderobentischen 35, 49, 65, 85 Pf. Zimmerpiegel 2,25, 2,75, 3,25, 3,75
Porzellan-Milchfrüge , groß, fein bemalt	Stück 28	Porzellan-Kaffeekannen f. 8 Person, fein bemalt	Stück 75
Porzellan-Zuckerboxen mit bunter Malerei	Stück 24	Porzellan-Kaffee-Services für 6 Person, m. bunt Malerei, besth. a. 6 Tassen m. Untertasse, Kaffeekanne, Zuckerdose	1,65
Porzellan-Butterglöden m. Malerei	58 Pf.	Porzellan-Handleuchter , bemalt	18
Porzellan-Kaffeebecher , fein bemalt	10	Porzellan-Essteller , tief u. flach	10 Pf.
Weingläser , Rothbilde-Form	14 Pf.	Weingläser , geschliffener Fuß	18
Vierbecher , geschliffen	18	Post. f. geschliff. u. grab. Denckelkassette	95
Geschliffene Wassergläser	18	Glatte Wassergläser	4
Teetbecher , glatt	9	Kaffeebecher , 1/2 Liter	13
Vierbecher , glatt	8	Sturzflaschen , fein Kleeblattgliff	58
Sturzflaschen , glatt	28	Chambagner-Reiche mit Kante	28
Sahschüsseln weiß 5 Stück im Satz 68 Pf. weiß 6 Stück im Satz 88 Pf. bunt 5 Stück im Satz 78 Pf. bunt 6 Stück im Satz 98 Pf.	Stück 6 Pf. 88, 58, 32, 28 Pf. 48 Pf. 98 Pf. 2,45 38 Pf. 48 Pf.	Kranzentassen mit Schnabelausguss 20 Pf. Compottschüssel , edig, 22, 19, 14, 10 Pf. Salattieren rund 22, 19, 16 Pf. Eier-Service , bunt fein bemalt 38 Pf. Eierglöden , mod. Form, fein bemalt 78 Pf.	Stück 5 Pf. 84 58, 78, 58 20, 18, 12 72, 68, 55, 45, 31
Wasserkübel , bunt 48 Pf. Wasserkübel , bunt 48 Pf. Emaillierbecher , weiß, mit Goldrand und Zeller 15 Pf. Emaillierbecher , bunt 9 Pf. Emaillier-Senftöpfe , ff. decoriert 24 Pf. Emaillier-Synchrupf mit Trichter 38 Pf. Emaillier-Irrigatore ohne Garnitur 48 Pf. Emaillier-Seifenschalen , edig 10 Pf.	Stück 28 Pf. Stück 10 Pf. Stück 28 Pf. Stück 58 Pf.	Stück 1,25 15 35, 24 Pf. 16, 10 165 45, 38 Pf. 58, 42, 33 98, 52, 45, 30 98, 52, 45, 38 38	Stück 24 Pf. 25, 38, 48 Pf. 375, 290, 145 Pf. 145, 115, 98, 88 295, 275, 195 690 24 14, 75, 10, 90, 8, 90 110, 95, 85 230 Pf. 18, 14, 12 10, 8, 7, 5
Porzellan-Kaffee-Services für 6 Person, m. bunt Malerei, besth. a. 6 Tassen m. Untertasse, Kaffeekanne, Zuckerdose	1,65	Porzellan-Handleuchter , bemalt	18
Porzellan-Kaffeebecher , fein bemalt	10	Porzellan-Essteller , tief u. flach	10 Pf.
Weingläser , Rothbilde-Form	14 Pf.	Weingläser , geschliffener Fuß	18
Vierbecher , geschliffen	18	Post. f. geschliff. u. grab. Denckelkassette	95
Geschliffene Wassergläser	18	Glatte Wassergläser	4
Teetbecher , glatt	9	Kaffeebecher , 1/2 Liter	13
Vierbecher , glatt	8	Sturzflaschen , fein Kleeblattgliff	58
Sturzflaschen , glatt	28	Chambagner-Reiche mit Kante	28
Sahschüsseln weiß 5 Stück im Satz 68 Pf. weiß 6 Stück im Satz 88 Pf. bunt 5 Stück im Satz 78 Pf. bunt 6 Stück im Satz 98 Pf.	Stück 6 Pf. 88, 58, 32, 28 Pf. 48 Pf. 98 Pf. 2,45 38 Pf. 48 Pf.	Kranzentassen mit Schnabelausguss 20 Pf. Compottschüssel , edig, 22, 19, 14, 10 Pf. Salattieren rund 22, 19, 16 Pf. Eier-Service , bunt fein bemalt 38 Pf. Eierglöden , mod. Form, fein bemalt 78 Pf.	Stück 5 Pf. 84 58, 78, 58 20, 18, 12 72, 68, 55, 45, 31
Wasserkübel , bunt 48 Pf. Wasserkübel , bunt 48 Pf. Emaillierbecher , weiß, mit Goldrand und Zeller 15 Pf. Emaillierbecher , bunt 9 Pf. Emaillier-Senftöpfe , ff. decoriert 24 Pf. Emaillier-Synchrupf mit Trichter 38 Pf. Emaillier-Irrigatore ohne Garnitur 48 Pf. Emaillier-Seifenschalen , edig 10 Pf.	Stück 28 Pf. Stück 10 Pf. Stück 28 Pf. Stück 58 Pf.	Stück 1,25 15 35, 24 Pf. 16, 10 165 45, 38 Pf. 58, 42, 33 98, 52, 45, 30 98, 52, 45, 38 38	Stück 24 Pf. 25, 38, 48 Pf. 375, 290, 145 Pf. 145, 115, 98, 88 295, 275, 195 690 24 14, 75, 10, 90, 8, 90 110, 95, 85 230 Pf. 18, 14, 12 10, 8, 7, 5

Die Preise haben nur während der Weissen Woche Gültigkeit. Rabatfbücher werden trotz dieser Vergünstigung noch gestempelt.

Hermann Tietz.

Schreiben Sie eine Postkarte
 an das Kaufhaus Max Brings, Mainz, No. A 432
 und verlangen Sie per Nachnahme
ein 10-Mk.-Paket franko ins Haus
 (bestehend aus 40 Gegenständen)
 ohne jede Nachzahlung. Trotz der jetzigen hohen Leinen-
 und Baumwollwarenpreise sind wir in der Lage, dieses
 Paket, von welchem 20 Gegenstände schon mehr
 wie 10 Mk. repräsentieren, zu diesem Ein-
 führungspreis abzugeben und zwar nur, um unsere
 Firma bekannt zu machen und auf neue Bestellungen
 rechnen zu können.

Nie wiederkehrende Gelegenheit:
 6 Meter Stoff zu einem Kleid, vorzügl. Qualität
 6 Taschentücher, weißer Linon, gesäumt
 2 Paar Strümpfe, echt diamantschwarz
 2 Paar Herren-socken, echtfarbig
 2 Schürzen, garantiert waschecht
 6 Handtücher, prima Dreifach, fertig abgepaßt
 6 Servietten, gebrauchsfertig
 1 Wachsstockdecke mit reizendem Muster
 1 Tischuch, vollst. groß, m. Blumen u. Karromuster
 1 Paar elegante Damenhandschuhe
 6 Poliertücher mit bunter Kante.
 Sämtliche 40 Gegenstände für 10,85 Mk.
 einschliesslich Verpackung und Porto
 frei ins Haus.
 Nichtkonvenientes wird bereitwillig umgetauscht.
 Kaufhaus Max Brings, Mainz, No. A. 432
 Schusterstraße 21. Alte Universitätsstrasse.

Eine kleine Partie durchreise
Limburger Käse
 per Laib 30 Pfg.
 ist zu haben im
Käsegeschäft Durlacherstr. 20.

Aus der
Praxis eines Erfinders
 erwuchs eine
Broschüre
 betr.: 482
**„Erfinder hütet Euch vor
 Schwindlern!“**
 Kostenfrei erhältlich für Plätze des Grossh. Baden,
 die bayer. Pfalz, Elsass und angrenzende Städte durch
 Patentanwalt **C. Kleyer, Karlsruhe**
 Kriegstrasse 77. — Telephon 1303.

Auf sämtliche weiße, sowie bunte 130 cm breite
Bettdamaste
 gebe bis auf weiteres 15% Rabatt.
Arthur Baer, Kaiserstr. 93.
Sanften langanhaltenden Schnitt
 hat meine Spezialmarke „Hummel-Rasiermesser“. In allen
 Breiten verträglich. Alte Rasiermesser werden bei mir sorgfältigst
 fachgemäß geschliffen mit voller Garantie für guten Schnitt.
 Versand nach auswärts.
Karl Hummel, Karlsruhe, Werderstraße 13.

Hosenträger
 erstklassiges Fabrikat sowie sämt-
 liche Lederwaren empfiehlt in
 großer Auswahl zu billigsten
 Preisen.
H. Oswald, Schützenstr. 42

**Patent-
 Anwalt.**
C. Kleyer Karlsruhe

**Nur
 Uhren-Reparaturwerkstatt
 Hub. Langenberg,
 Kaiser-Wilhelm-Passage 40
 Glas, Feiger, Vögel je 20 Pf.
 Uhrfeder einlegen 1 Mk., Uhr
 reinigen 1,50, Uhr reinigen und
 neue Feder 2 Mk. Bei Annahme
 von Uhren wird stets der Betrag
 festgelegt. Ueberforderung nicht
 möglich.**

Druckarbeiten
 liefert schnell und billig
Geck & Co.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
 Geburten: 22. Jan. Eduard, Vater Karl Mangold,
 Schloffer. — Anna Johanna Elisabeth, Vater Friedrich Reil,
 Buchhalter. — 24. Jan.: Karl Will, Vater Friedrich Schil,
 Diener. — 25. Jan.: Karl Wilhelm, Vater Karl Willmann,
 Schmiedemeister. — 26. Jan. Hans, Vater Christian Bodmann,
 Kaufmann. — Will, Vater Friedrich Köhler, Schneider.
 27. Jan.: Anna Elsa, Vater August Debel, Schlosser. — Wilhelm
 Friedrich, Vater Wilhelm Wader, Bierführer. — Arthur Emil
 Konrad, Vater August Manz, Bierbrauer. — 28. Jan.: Hans
 Vater Karl Zimmermann, Schlosser. — Alois Oskar, Vater, Ger-
 mann Ochs, Proviantamtsarbeiter.
 Todesfälle: 27. Jan.: Elise Dayer, alt 59 Jahre, Witwe
 des Kaufmanns Wilhelm Dayer. — Georg Pfeiffer, Anwalts-
 gehilfe, ledig, alt 50 Jahre. — 28. Jan.: Sebastian Licht, Holz-
 fäger, ein Witwer, alt 70 Jahre.

Standesbuchauszüge der Stadt Durlach.
 Geburten vom 20. bis 27. Jan. Emil Karl, V. Friedberg,
 Wilhelm Schaber, Fabrikarbeiter. — Maria Rosa, V. Julius
 Christian Widmann, Stadtdiener. — Edmund Heinrich, V. Ge-
 mund Alfred Weisel, Kaufmann. — Wilhelm August Philipp,
 August Willger, Metallschleifer.
 Heiratungen vom 28. Jan. Fabrikarbeiter Josef
 Göste von Dürrenbühl und Sophie Rinsch, Dienstmädchen von
 Wöllingen, Amt Bretten.
 Todesfälle vom 28. bis 30. Jan. Emma, V. Georg
 Wehm, Maurermeister, 10 1/2 Monate alt. — Julius, V. Reinhold
 Löwer, Rechnungsrat, 2 Jahre 5 Monate alt. — Carl Friedrich,
 V. Gustav August Daab, Metallendreher, 9 Monate alt. — Elisabeth
 Vossler, geb. Rint, Ww., 72 1/2 Jahre alt. — Marie Hoffmann,
 ledige Häublerin, 65 1/2 Jahre alt. — Lydia Maria Wilhelmine
 V. Peter Dehm, Weißgerber, 2 Jahre 10 Monate alt. — Elisabeth
 Hermann, V. Carl Johann Köffel, Metzger, 7 1/2 Monate alt.